Editorial 4
Von Dr. Ulrich Fässler, Bildungsdirektor und Dr. Anton Schwingruber, Bildungs- und Kulturdirektor

In eigener Sache 6
Abschied von Dr. Ulrich Fässler

Interkantonale Gremien 19
Auftakt zur öffentlichen Diskussion

Neue Medien 21
Neue Dienststelle JKZ

Aktueller Schwerpunkt 24
Schule in Diskussion: wie weiter?

Volksschule 28
Schulstatistik 2002/03

Mittelschulen 33
Rückblick Kongress Unterrichtsentwicklung

Berufs- und Erwachsenenbildung 36
Neue rechtliche Grundlage für die Berufsbildung

Bildungsforschung 48

Lehrerinnen- und Lehrerbildung 49
LWB: Neues Kursprogramm

Hochschulen 50
Stabwechsel an der FHZ

Museen und Theater 54

Allerhand 60

Bücher, Filme, Videos 65
Neuerscheinung der Schriftenreihe Sentimatt

Impressum

Mitteilungsblatt Nr. 03/2003:
30. Juni 2003
Offizielles Organ des Bildungsdepartements des Kantons Luzern. Erscheint 6x jährlich in einer Auflage von 11 850 Ex.
31. Jahrgang.
Internet: www.lu.ch

Jahresabonnement:
25 Franken

Druck:
Sticher Printing AG

Redaktion:
Regula Huber Blaser
Leiterin Informationsdienst
Bildungsdepartement
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 228 64 86
Fax 041 210 05 73
E-Mail info.bd@lu.ch

Realisation/Satz:
CMS Sticher AG

Inserateschluss:
Zwei Wochen vor Erscheinung

Abonnemente/Adressänderungen:
Bildungsdepartement
Mimosa Schnyder
Bahnhofstrasse 18, 6002 Luzern
Telefon 041 228 78 24
E-Mail info.bd@lu.ch

Inseratenannahme:
Publicitas AG Hochdorf
hochdorf@publicitas.ch
Telefon: 041 914 30 10
Fax: 041 914 30 15

4.03: Red.schluss: 15. Juli/Ersch.datum: 20. Aug.
5.03: Red.schluss: 16. Sept./Ersch.datum: 22. Okt.
6.03: Red.schluss: 4. Nov./Ersch.datum: 10. Dez.



Dr. Ulrich Fässler

Meine Damen und Herren

Ich verabschiede mich von Ihnen mit dem herzlichen Dank für all Ihre Leistungen, für Ihre Kritik, für Ihre Unterstützung, für Ihre Hingabe an die wichtigste Aufgabe, die der Staat zu leisten hat, nämlich die Erziehung und Bildung unserer Jugend. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft den Mut und die innere Freiheit, die Schule – Inhalt und Form – immer wieder neu zu denken und zu gestalten, entsprechend der Veränderung unserer Gesellschaft. Schule ist kein Zustand, sie ist Prozess, an dessen Gestaltung wir das Privileg haben, mitwirken zu dürfen.

Meine besondere Dankbarkeit gilt meinen nächsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mich kompetent, tatkräftig und liebenswürdig unterstützt haben. Meinem Nachfolger, Herrn Dr. Anton Schwingruber, wünsche ich eine glückliche Hand in dieser anspruchsvollen und faszinierenden Aufgabe.



Dr. Ulrich Fässler, Bildungsdirektor



Dr. Anton Schwingruber

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ich komme gerne, obwohl ich nicht gerne gehe. Nur ungern trenne ich mich von meinen bisherigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie waren am angenehmen und anregenden Klima unseres Departementes massgeblich beteiligt. Zudem sind mir auch die verschiedensten Aufgaben, Themen und Beziehungsnetze des Wirtschaftsdepartementes im Lauf der Jahre ans Herz gewachsen.

Nun freue ich mich aber auf meine künftige Arbeit im neuen Bildungs- und Kulturdepartement. Mit Schulen und Bildung hatte ich seit meinem Studium dauernd zu tun: als Aushilfslehrer an der Volksschule, als Fachlehrer in verschiedenen Bildungsstätten, als Schulpflegepräsident und als ehemals für die Landwirtschaftsschulen zuständiger Departementsvorsteher. Dass mein Herz seit eh und je für das kulturelle Schaffen schlägt, wissen all jene, die mich näher kennen.



Dr. Anton Schwingruber,
Bildungs- und Kulturdirektor

Abschied von Ueli Fässler

Mit unserem scheidenden Bildungsdirektor verbindet mich eine langjährige, wenn auch über weite Strecken durchaus lockere Bekanntschaft, die letzten vier Jahre natürlich ausgenommen. Sie geht zurück auf mein zwanzigstes Altersjahr, und damit ist wohl klar, woher sie stammt, aus Zeiten helvetischer Wehrübungen natürlich. Immer wieder sind wir uns begegnet: uniformiert als Vorgesetzter und Untergebener, manchmal auch als Gleichgestellte, dann als Regierungsrat und Gemeinderat, als ratsuchender Vater und ratspendender Geschichtslehrer, als gratulierender Schultheiss und feiernder Vater, und gelegentlich hat das Regierungsmitglied Fässler meine Meinung zu Bildungsfragen eingefordert.

Geradeheraus, wie es seinem Temperament entspricht, hat mich der frischgebackene Bildungsdirektor vor vier Jahren schon bei unserem Anstellungsgespräch mental auf die Variante «Rücktritt Fässler im Jahr 2003» vorbereitet und mir das Versprechen abgerungen, in diesem Fall die Kontinuität sicher zu stellen. Meine schliessliche Zusage zum neuen Amt habe ich nicht bereut.

Dr. iur. Ulrich Fässler stammt aus einem Haus, in dem Bildungsfragen täglich ein Thema waren. Vater Pio Fässler war viele Jahre Rektor des Lehrerseminars der Stadt Luzern und hat als Erziehungsrat die Bildungspolitik des Kantons während Jahrzehnten mitgeprägt. Nach der Matura Typ B an der Kantonsschule Luzern studierte Ulrich Fässler Rechtswissenschaft an der Universität Bern und führte anschliessend während mehr als 15 Jahren ein Anwaltsbüro in Luzern. In dieser Eigenschaft war er auch jahrelang Vertrauensanwalt der Luzerner Lehrerverbände. Daneben entwickelte er sich zu einem echten «animal politique»: Er war 8 Jahre Mitglied des Grossen Stadtrates in Luzern, 10 Jahre Mitglied des Grossen Rates, schliesslich 14 Jahre Regierungsrat, davon 2 Jahre (1995 und 2002) Schultheiss des Standes Luzern. In allen Gremien hat er sich engagiert für unser Bildungswesen eingesetzt.

Den grösseren Teil seiner Regierungstätigkeit hat Ueli Fässler im Sicherheitsdepartement «verbracht». Als Sicherheitsdirektor hat er in seinem Departement und dann auch im Kanton WOV-Prinzipien eingeführt, der Polizei eine neue Einsatzleitzentrale beschert, sich mit der Einführung von Tempolimiten auf der Autobahn Morddrohungen und Polizeischutz eingehandelt, die Zwangsausschaffung von gewalttätigen Ausländern durchgesetzt, das AAL nach Luzern geholt und eine rigorose Straffung des Militär- und Zivilschutzwesens erreicht.

«De Ueli goht id Schuel». So hast du deinen Departementswechsel 1999 kommentiert. Den kleineren Teil deiner Exekutivkarriere hast du somit im Bildungsdepartement verbracht. Den kleineren Teil? Man glaubt es kaum! Du hast lustvoll die Weiten des BD ausgelotet und hast dich gefreut, überall im Kanton auf Spuren und Mitarbeitende deines Departementes zu stossen. Die Volksschule wolltest du energisch und «wie en Muni em Chreshufe» (Zitat Fässler) den Anforderungen der Zeit anpassen, wurdest dabei von Parlament und Lehrerschaft ausgebremst und hast daraus deine Lehren gezogen. Dein Mut zum Time-out und dein Projekt «Schule in Diskussion» haben dir Anerkennung aus Schulkreisen gebracht, und in den Kantonen rundum beneiden uns inzwischen Lehrpersonen und Schulbehörden um die verordnete Atempause und die grosszügig eingerichteten Mitsprachemöglichkeiten.

In den Mittelschulen hast du die Einführung wirksamer und tragfähiger Qualitätssicherungssysteme unterstützt und hast früh den Investitionsbedarf für Erhalt und Ausbau unserer Gymnasien erkannt, bist aber auch an die Grenzen dessen gestossen, was Finanzlage und Parlament uns zugestehen wollen. Unter deiner Führung haben wir in kurzer Zeit die Landwirtschafts- und die Gesundheitsschulen und neu auch die Berufsschulzentren integriert und – davon ausgehend – die Departementsführung und die Departementsstrukturen reorganisiert.

Vor allem aber hast du die Uni-Abstimmung, ein Unikum in der internationalen Universitätsgeschichte, zum Erfolg geführt und überhaupt die Zentralschweizer Hochschulen vorwärts gebracht, nicht zuletzt als Konkordatsratspräsident der Fachhochschule und der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz und als Erfinder des «Campus Luzern».

Du hast im TAXI vom Mai 2003 gesagt: «Wenn wir schon nicht bedeutender Wirtschaftsstandort sind, dann umso mehr eine Region der Bildung», und: «Steuern sind nicht das Mass aller Dinge». Welche Wohltat im bildungs- und finanzpolitisch anstrengenden Klima des Jahres 2003!

Ueli Fässler war als Bildungsdirektor auch Sportminister. Man merkte es: Er war und ist aktiver Sportler, im Modernen Fünfkampf, im Wintermehrkampf, im Handball, im Volleyball, auf dem Green und in andern Sportarten mehr. Und wehe dem, der in einem Klausurprogramm keine Sportstunde eingeplant hatte! Wehe jener Kommission oder Behörde, die ihre Montags- oder Mittwochsitzung über zwölf Uhr auszudehnen wagte: Zwölf Uhr ist Volleyballzeit, also heilig. Und wehe uns Armen auf dem Büro, wenn er dann den Match verloren hatte. Wehe auch jenen tollkühnen Untrainierten, die versuchten, ihm in winterlichen Steilhängen an den Fersen zu bleiben!

Er war der Motor in vielem, und es durfte um ihn herum auch «motoren». Zwar zog er in letzter Zeit auf der Strasse den Roller dem PW vor, aber er ist auch Inhaber des Motorrad- und des Motorboot-Brevets, ausserdem Pilot, und zwar Segelflug-, Motorflug- und Helikopterpilot. Lieber Ueli, du hast zwar gelegentlich «g'motored», aber trotzdem hast du nicht «Management by Helikopter» betrieben, hast nur selten abgehoben oder jedenfalls nur für kurze Zeit. Dafür sorgten natürlich auch die Mitarbeiter-Beurteilungsgespräche, die du verlangt hast und die ich im Auftrag der Geschäftsleitung mit dir führte. Typischerweise hast du dort vor allem die mahnenden Worte zur Kenntnis genommen und dich sogar an unsere Ratschläge gehalten, mindesten manchmal.

Bildungsdirektor Ueli Fässler war ein fordernder, dynamischer, aber auch gutgelaunter Chef, ein erfolgreicher Motivator und variantenreicher Macher, einer auch, der in Konfliktsituationen den gangbaren Weg suchte und auch meist fand. Er liebte die kurzen Wege, nichts war ihm mehr ein Gräuel als administrative Zwänge und bürokratische Erstarrung. Er hat mit seinen Führungsqualitäten dem Bildungswesen des Kantons Luzern unschätzbare Dienste erwiesen, und zu meinem nicht geringen Erstaunen bekümmerte es ihn nur wenig, dass dies gerade jene, die am meisten davon profitierten, nur beschränkt wahrnehmen und anerkennen konnten.

Als Chef hat er grosszügig Vertrauen geschenkt und seinen Mitarbeitenden weite Handlungsspielräume eröffnet. Details wollte er nur wissen und eingemischt hat er sich nur dann, wenn politisch Heikles auf der Traktandenliste stand oder wenn er Stillstand befürchtete. Er war ein Schnelldenker, der komplexe Zusammenhänge in unglaublich kurzer Zeit erfassen und sie umgehend mit wenigen Sätzen oder mit bohrenden Fragen auf den Punkt bringen konnte. Obwohl beispielsweise in der täglichen Handhabung von Notebook, Psion und Handy ein bisweilen die ganze Kanzlei nervender Dilettant, gelang es ihm andererseits, komplizierte Informatikkonzepte rasch und kompetent zu beurteilen, die kritischen Abläufe herauszuschälen und festgefahrenen Prozessen zum Erfolg zu verhelfen.

Die Fähigkeit des grossen Überblickes und der Konzentration auf das Wesentliche war andererseits – was möglicherweise vielen verborgen blieb – gepaart mit grossem Verständnis und viel Hinwendung an die kleinen und grossen Sorgen von Bürgern und Mitarbeitenden. Hohe Anforderungen wahrlich für die Flexibilität von Departementssekretär und Kanzlei beim Versuch, den Chef vor sich selber zu schützen und ihm die notwendigen Freiräume zu verschaffen! Keine Reise, von der er nicht kleine Aufmerksamkeiten für die engeren Mitarbeitenden mitbrachte, kein Spitalaufenthalt ohne Krankenbesuch des Bildungsdirektors, kein Geburtstag ohne persönliche Glückwunschkarte und vieles mehr.

Seine rhetorische Brillanz hat immer wieder verblüfft, eine Brillanz, die Bodenhaft mit komödiantischem Flair und clownesken Einfällen verbindet und rustikale Töne mit überraschenden delikaten Feinheiten mischen konnte, immer auch mit ausgeprägtem Gespür für Zeichen, Symbole und einprägsame Bilder.

Lieber Ueli, wir werden deine barocke Kreativität, deine manchmal chaotische Spontanität, deine Kommunikationsbegabung und deinen Humor vermissen. Wir hegen den Verdacht, du werdest deine Talente nicht ruhen lassen, sind gespannt auf die ersten Erfolgsnachrichten, erinnern dich aber auch an dein Versprechen: keine Leserbriefe.

DR. HANS-RUDOLF BURRI,
DEPARTEMENTSSEKRETÄR BD



Florentin, 13, Schüpfheim

«Der neue Bildungsdirektor soll auf die Schülerinnen und Schüler hören und auf deren Wünsche eingehen. Zudem soll er seine Ziele umsetzen und nicht nur davon reden!»

Vier Jahre mit Bildungsdirektor Ulrich Fässler

Die Gruppenvorsteher und der Leiter der Abteilung Controlling, Finanzen und Informatik haben das Wort

Volksschule: «Time-out» wurde intensiv genutzt

Zwei grosse Ereignisse prägen die Entwicklung im Volksschulbereich unter der Leitung von Dr. Ulrich Fässler, Regierungsrat: Einerseits die Umsetzung von Schulen mit Profil und des neuen Gesetzes über die Volksschulbildung, andererseits das Vorhaben «Schule in Diskussion».

Der Start in die Amtszeit von Dr. Ulrich Fässler als Bildungsdirektor erfolgte sportlich rasant, wie dies erwartet worden war: Knapp zwei Monate nach der Übernahme der neuen Aufgabe fand die Volksabstimmung zum neuen Gesetz über die Volksschulbildung statt. Ausserordentlich rasch arbeitete sich der neue Bildungsdirektor in die neue Materie ein, vertrat diese vehement an den Versammlungen und sorgte so wesentlich für eine erfolgreiche Abstimmung. Er fand aber auch Gefallen am Gesetz und am Projekt «Schulen mit Profil», denn die meisten zentralen Anliegen entsprachen vollumfänglich seiner Vorstellung von Bildung und Führung. Insbesondere legte er grossen Wert auf die Bildungsqualität, eine klare Regelung der Zuständigkeiten durch einen Leistungsauftrag sowie starke Führungspersönlichkeiten.

Das bereits legendäre Beschleunigungsvermögen konnte aber auch hinterfragt und gebremst werden, wenn die Situation dies erforderte. Nach der Vernehmlassung zur neuen Wochenstundentafel für die Primarschule, welche zahlreiche weit reichende Neuerungen enthält, verfügte der Bildungsdirektor ein Time-out. Dieses Time-out sollte die Gelegenheit zur erfolgreichen Umsetzung der bereits laufenden Entwicklungen bieten, aber auch die Möglichkeit eröffnen, über die längerfristige Entwicklung der Luzerner Volksschulen breit nachzudenken. Mit dem Vorhaben «Schule in Diskussion» wurde das Time-out intensiv genutzt. Die zukünftige Schulentwicklung kann wieder als gemeinsame Aufgabe aller an der Volksschule beteiligten Partner geplant und realisiert werden.

Neben diesen beiden grossen Vorhaben sind zahlreiche kleine und mittlere Projekte realisiert worden. Folgende Stichworte bezeugen dies: Einführung des ersten Kindergartenlehrplans im Kanton Luzern sowie verschiedene Fachlehrpläne, Reform der Sekundarstufe I mit der Einführung des Niveau A, neue Wochenstundentafel für die Sekundarstufe I, Sportklassen auf der Sekundarstufe I, die Lancierung einer Kampagne für Schule und Lehrpersonen im Rahmen der Bemühungen zur Renaissance des Lehrberufs usw. Obwohl die Amtszeit nur vier Jahre betrug, sind grosse Entwicklungsschritte in dieser kurzen Zeit realisiert bzw. eingeleitet worden. Diese Schritte ermöglichen es der Volksschule, nicht nur heute eine aktuelle Bildung für unsere Schülerinnen und Schüler zu vermitteln, sondern für zukünftige Anforderungen vorbereitet zu sein. Damit soll die hohe Qualität der Bildung, insbesondere der Volksschulbildung, auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten für alle gesichert bleiben. Die kurze, aber intensive Amtszeit hat die Luzerner Volksschule geprägt und für die Zukunft vorbereitet.

Im Namen aller für die Volksschule tätigen Personen und Verbände danke ich dem scheidenden Bildungsdirektor für die wichtigen Reformimpulse und die Ermöglichung der weiterführenden Diskussionen im Rahmen des Vorhabens «Schule in Diskussion».

DR. CHARLES VINCENT,
VORSTEHER GRUPPE VOLKSSCHULEN
UND AMT FÜR VOLKSSCHULBILDUNG



Bildungsdirektor Ueli Fässler im Element: Ansprache bei der Verabschiedung der pensionierten Lehrpersonen 2001.

Mittelschulen: «Thriller» im Bildungsdepartement

Die Gymnasien waren im zweiten Jahr der MAR-Umsetzung, als Regierungsrat Ulrich Fässler die Leitung des Bildungsdepartementes übernahm. Der neue Bildungsdirektor besuchte die Kantonsschulen vor Ort und liess sich zeigen, wo bauliche Investitionen erforderlich waren. Eine Reihe von Erweiterungsbauten wurden vorbereitet, ein Teil steht in Ausführung. Doch solche Aufgaben waren für den entscheidungsfreudigen Bildungsdirektor weiter nichts als erste Fingerübungen im neuen Departement... peanuts sozusagen.

Das kniffligste Problem im Mittelschulbereich, den gordischen Knoten quasi, hatte das Seetal in sich. Dort hielt das Schicksal dem vormaligen Polizei- und neuen Bildungsdirektor eine Knacknuss erster Güte bereit: «Eins mach neu – aus zwei mach eins, am dritten Ort verein's!» So ging das Hexeneinmaleins.

So einleuchtend das Ziel, so dornenvoll der Weg! In den ehrwürdigen Räumen der Deutschritterkommende Hitzkirch eine interkantonale Polizeischule domestizieren, das traditionsreiche Lehrerinnen- und Lehrerseminar zu einem Gymnasium mutieren, mit der Kantonsschule Hochdorf fusionieren und als Kantonale Mittelschule Seetal in die geheiligten Hallen des Klosters Baldegg implantieren... ein starkes Stück!... für einen liberalen Bildungsdirektor eine echte Herausforderung!

Bildungsdirektor Ueli Fässler machte die Erfahrung, dass die eigentlichen Thriller nicht bei der Polizei, sondern im Bildungsdepartement gespielt werden. Noch hat die Story ihren Ausgang nicht gefunden. Gebannt harrt das Bildungsdepartement der Entscheidung in den Konkordatskantonen der Nordwestschweiz und alle Involvierten im Seetal und an der Bahnhofstrasse in Luzern hoffen nur eines: dass die Polizeikommandanten, die Polizeidirektoren und die Parlamente die richtige Entscheidung fällen, auf dass 2005 in Baldegg die Kantonale Mittelschule Seetal an einem Standort vereint ihre innovativen Ideen eines neuen Gymnasiums verwirklichen können... derweil Altregierungsrat Fässler sein Fitnessprogramm mit dem Campus Luzern einstudiert!

DR. WERNER SCHÜPBACH,
VORSTEHER GRUPPE MITTELSCHULEN

Berufsbildung: Eine bewegte Zeit

Was bleibt nach vier Jahren mit Bildungsdirektor Ulrich Fässler? Für die Berufsbildung war es eine sehr bewegte Zeit, die hauptsächlich strukturelle Veränderungen brachte. Mit der Departementsreform wurden per 1. 1. 2001 die land- und milchwirtschaftlichen Bildungszentren sowie das Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe erfolgreich ins Bildungsdepartement integriert. Nach einigem Ringen wurde die hauswirtschaftliche Ausbildung auf einen, die landwirtschaftliche Ausbildung auf zwei Standorte konzentriert. Im Hightech- sowie im Gesundheits- und Sozialbereich entstanden neue Berufslehren, welche von Anfang an auf grosse Nachfrage stiessen. Nach mehrjähriger Vorbereitungszeit konnte schliesslich die Kantonalisierung der kommunalen Berufsschulen realisiert werden.

Nach aussen hin entstand manchmal der Eindruck, kein Stein bleibe in der Berufsbildung auf dem anderen. Und doch gab es in den letzten vier Jahren auch starke Elemente der Kontinuität. Ulrich Fässler hat immer wieder betont, wie ihm die Berufsbildung am Herzen liege. Es war ihm sehr wohl bewusst, dass zwei Drittel aller Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit diesen Ausbildungsweg wählen. Von der Dualität der Ausbildung im Wechsel zwischen Lehrbetrieb und Berufsschule war er überzeugt, weshalb er die Zusammenarbeit zwischen Bildung und Wirtschaft immer wieder in den Vordergrund rückte.

Die Wertschätzung der Berufsbildung gegenüber übertrug sich auch auf mich selber. Geschätzt habe ich insbesondere die «lange Leine» der Führung und das Vertrauen, das mir der Bildungsdirektor entgegenbrachte. Man wusste in der Regel, woran man bei ihm war, und konnte sich auf Aussagen von ihm verlassen. Um einen Entscheid zu erwirken, musste man Ulrich Fässler von einer Sache überzeugen. Viel Papier half da wenig. Und fast ein wenig vermissen werde ich die Telefonanrufe, die mich jeweils veranlassten, egal wo ich gerade war, sofort alles liegen zu lassen und fünf Minuten später im Büro des Bildungsdirektors zu erscheinen.

JOSEF WIDMER,
VORSTEHER GRUPPE BERUFS- UND ERWACHSENENBILDUNG

Hochschulen: Legendäres Engagement

«Nur Persönlichkeiten bewegen die Welt, niemals Prinzipien.» Das hat sich wohl auch die Luzerner Regierung gedacht, als sie 1999 das Bildungsdepartement in die Verantwortung des vormaligen Justiz- und Sicherheitsdirektors Dr. Ueli Fässler gab.
Und zu bewegen gab es in der Tat viel in der Welt der Bildung. In der Volksabstimmung vom 21. Mai 2000 sollte es um Sein oder Nichtsein für die Universität Luzern gehen. Auch wenn ich selbst diese «heisse Phase» vor der Abstimmung nicht miterlebt habe, so sind das Engagement und die Überzeugungskraft des Bildungsdirektors in dieser Zeit doch legendär.
Die triumphalen 72% Ja-Stimmen waren der Lohn für unzählige Überzeugungsgespräche, Vorträge, Power-Point-Shows und Ansprachen.

Das Erfolgsrezept war dabei wie so oft die Leidenschaft, mit der Ueli Fässler für die Sache der Universität eintrat. Auch die Verankerung des Campus Luzern in den Köpfen der Luzerner – Politiker, Bildungsschaffende und Bevölkerung – konnte so gelingen. Bald einmal hatte jede und jeder vom Campus Luzern gehört und war von der Genialität der Idee überzeugt.

Doch Ueli Fässler ist nicht (nur) der Mann der grossen Worte – er will auch Taten sehen. Für alle, die den Bereich der tertiären Bildung als eine Domäne kannten und schätzten, in der sich in den letzten Jahrzehnten eher wenig bewegte, begann mit dem Aufbruch der Luzerner Hochschulen und mit Ueli Fässler als Bildungsdirektor eine harte Zeit. Für die Hochschulen, die in den letzten Jahren einen grundsätzlichen Wandel erfuhren und ganz neue Strukturen schaffen mussten, war er als «Stürmer und Dränger» genau der Richtige. Vieles wurde so erreicht für den Hochschulstandort Luzern in diesen letzten vier Jahren. Die Fachhochschule Zentralschweiz wurde unter seiner Führung auf die richtige Spur gebracht, der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz der Weg zur Gründung geebnet, und die Universität nach dem Volks-Ja zügig ausgebaut.

Von manchen Personen wird ja behauptet, sie entwickelten im Ruhestand mehr Aktivität als zu Berufszeiten – das ist wohl eine der wenigen Eigenschaften, die man unserem scheidenden Bildungsdirektor nicht nachsagen kann. Es ist einfach nicht möglich!

DR. KARIN PAULEWEIT,
VORSTEHERIN GRUPPE HOCHSCHULEN

WOV-Initiant der ersten Stunde

«Ich bin vollendet überzeugt, dass WOV im Kanton Luzern eine Erfolgsgeschichte wird...»
Dieser Satz von Ueli Fässler hat mich während meiner sieben Jahre als WOV-Projektleiter in den unterschiedlichsten Situationen begleitet. Anlässlich seiner unzähligen Referate zum Thema WOV, bei verwaltungsinternen Veranstaltungen, vor hochkarätigen Politikern oder vor praxisinteressierten Wissenschaftlern im In- und Ausland. Als WOV-Initiant der ersten Stunde hat Ueli Fässler seit 1994 die Ideen und Überlegungen zur wirkungsorientierten Verwaltungsführung mit seiner ihm eigenen Überzeugungsfähigkeit geprägt und weitergetragen.

Während der Zeit mit ihm als direktem Vorgesetzten, zuerst im Militär-, Polizei- und Umweltschutzdepartement und nachher im Bildungsdepartement, hatten wir in ihm immer den bedingungslosen «Promoter» und Vertreter in der «obersten Geschäftsleitung». Um die daraus resultierenden Resultate haben uns viele andere schweizerische WOV-Projekte bewundert oder bestaunt, je nach Sichtweise.
Ueli Fässler hat zusammen mit uns im Lauf des Projekts gelernt und erfahren, wie hoch die Werte der Unternehmenskultur bei Veränderungsprozessen zu gewichten sind, und wie sie gleichzeitig auch sehr resistent sein können. Seine Fähigkeit, Probleme und vor allem Lösungen schnell und gezielt anzugehen und die nötigen Veränderungen zügig einzuleiten, hat unser Team im Lauf des WOV-Projekts geprägt. Auch wenn wir mehr als einmal «über Nacht» Lösungen erarbeiten und am anderen Morgen präsentieren «durften».

Ohne seine Unterstützung wären wir im Projekt WOV noch weit weg von den Lösungen und noch viel weiter entfernt von der Umsetzung. Nun, es ist sein Verdienst als WOV-Schirmherr, dass wir heute auch im Bildungsdepartement zusammen mit der ganzen Verwaltung mitten in der Einführung stehen.

HANS-PETER HEINI, LEITER ABTEILUNG
CONTROLLING FINANZEN INFORMATIK



Nora Lin, 14, Adligenswil

«Der neue Bildungsdirektor soll Lehrer einstellen, die die Schüler ernst nehmen. Und es müssten keine Fächer abgeschafft, sondern besser eingeteilt werden – zum Beispiel Lebenskunde. Und die Lehrer dürfen nicht mehr einfach grundlos den Stundenplan abändern!»

Der Blick von «aussen»

In den vergangenen vier Jahren ergaben sich für Bildungsdirektor Ulrich Fässler rege Kontakte mit den Vertretungen der Lehrerschaft (Lehrerinnen- und Lehrerverband des Kantons Luzern LLV und dem Verband Luzerner Mittelschullehrerinnen und –lehrer VLM) und den Dienststellen des Bildungsdepartementes. Die folgenden Statements von zwei Lehrerverbänden und zwei Dienststellenleitern geben einen kurzen Einblick in vier verschiedene Tätigkeitsfelder des Bildungsdirektors:

«buttom up» statt «top down»

Dr. Ulrich Fässler übernahm die Leitung des Bildungsdepartementes zu einer Zeit, in der die Umsetzung des Grossprojekts «Schule mit Profil» in vollem Gang war und das System Volksschule belastete und forderte. Ohne Berücksichtigung einer Konsolidierung wurden weitere Veränderungen initiiert. Die Vernehmlassung zur neuen Wost der Primarschule führte dann zu jenem Unmut innerhalb der Lehrerschaft, der der turbogeladenen Dynamik des Bildungsdirektors die Stopptafel zeigte. Er nahm die Forderung des LLV nach einer didaktischen und pädagogischen Auslegeordnung an. Er erkannte, dass die unterschiedlichen Interessen, «...die in der Schule aufeinanderprallen...» (seine Worte) in einem langwierigen Prozess austariert werden müssen. Die Kampagne «Schule in Diskussion» gibt Zeugnis davon, dass dem Prinzip «buttom-up» Vorzug vor dem Prinzip «top-down» gegeben wird. – Ein wichtiges Anliegen ist dem Bildungsdirektor die öffentliche Anerkennung der Leistungen der Volkschullehrpersonen. Mit der «Imagekampagne» (Manifest in Sempach, Anerkennungspreise, Tag der Volksschule) wurden entsprechende Aktivitäten umgesetzt. – Wünsche an seinen Nachfolger: die «Schule in Diskussion»-Ergebnisse sind ernst zu nehmen. Die ganzheitliche Ausrichtung der Volksschule bleibt das Bildungsziel und ich erwarte von ihm ein gutes Gespür dafür, welche gesellschaftlichen Entwicklungen für die Volksschule relevant werden können.

UELI FISCHER, PRÄSIDENT LEHRERINNEN- UND LEHRERVERBAND DES KANTONS LUZERN

«Willisauer-Ringli» zum Abschied

Sehr geehrter Herr Dr. Fässler

Im Namen des VLM danke ich Ihnen für Ihr 4-jähriges Engagement zugunsten des Luzernischen Bildungswesens und wünsche Ihnen in den kommenden, wahrscheinlich etwas weniger hektischen Tagen und Jahren alles Gute!

Statt des Versuchs einer aus unserer Sicht umfassenden Würdigung Ihrer Amtszeit, lasse ich es der Einfachheit halber beim Rückblick auf einige wenige Aspekte Ihres Wirkens bewenden. Ihren klaren Positionsbezug pro Untergymnasium und Ihre gerade im Rahmen unserer halbjährlichen Treffen gepflegte Gesprächsbereitschaft haben wir immer sehr geschätzt. Die dabei zuweilen auftretenden Meinungsunterschiede entsprangen häufig der Natur der Sache und konnten manchmal wegdiskutiert werden, manchmal blieben sie eben bestehen. Waren auch einige Ihrer Personalentscheide in Sachen Schulleitungen eher schwer nachvollziehbar, so sind wir Ihnen aber sehr dankbar dafür, dass Sie mit Dr. Hans-Ruedi Burri und Dr. Werner Schüpbach zwei sehr fähige Personen an für uns wichtige Positionen ins BD holten, welche entscheidend dazu beigetragen haben, dass die Kommunikation und Kooperation zwischen BD und VLM eine lange Zeit für unmöglich erachtete Qualität erreicht haben. Sicherlich hat uns dies auch geholfen, Sie nach längerer Vorarbeit von der Berechtigung eines unserer Hauptanliegen überzeugen zu können, der Notwendigkeit nämlich, der Luzernischen Mittelschullehrerschaft endlich zu Anstellungsbedingungen zu verhelfen, welche

wenigstens dem schweizerischen Durchschnitt entsprechen. Die entsprechend klaren Worte in den Regierungsratsbeschlüssen zur Aufgleisung der laufenden Revision des Besoldungssystems für die Lehrpersonen haben wir gern gelesen und wir hoffen, dass den guten Worten adäquate Taten folgen, auch wenn die momentane Finanzlage diesem Anliegen nicht den massivsten Rückenwind beschert. Womit eines der zentralsten Anliegen an Ihren Nachfolger, Dr. Anton Schwingruber, genannt ist.

Wenn ich Ihnen ein kleines Präsent zu Ihrem Abschied überreichen könnte, so wären es einfach einige Willisauer-Ringli: Erstens könnten diese Sie an zwei Willisauer Mittelschullehrer und damit an den VLM erinnern; und wenn es zweitens mal schlechtes Wetter wäre, könnten Sie bei sich zu Hause damit einen Indoor-Golfkurs auslegen, wobei es allerdings etwas heikel wäre, den Ball ins Willisauer-Ringli-Loch zu kriegen, was Sie an den zeitweilig auch nicht ganz unheiklen Umgang mit dem VLM zurückdenken lassen könnte; und wenn sie drittens den dauernd fehlschlagenden Einloch-Versuchen leid wären, so könnten Sie einfach mal eines der Ringli in den Mund nehmen und es fachmännisch geniessen; Sie würden sehen, dass für die Willisauer-Ringli gilt, was beim VLM galt: eine «zarte» Behandlung steigert den Gout und führt zu deutlich besseren Resultaten.

GEORG KELLER, PRÄSIDENT VERBAND
LUZERNER MITTELSCHULLEHRERINNEN UND
MITTELSCHULLEHRER

«Ueli und Christa»

Engagiert, dynamisch, vorausschauend und hart in der Sache: Das ist Ueli Fässler. Woher nimmt der Mann nur seine Beständigkeit? Ein Vergleich mit Christa hilft weiter. Sie kennen Christa nicht? Christa ist das gegenwärtige Wetterhoch, welches uns bereits 18 Sommertage und 3 Hitzetage bescherte. Nein – Ueli Fässler war bestimmt kein Hitzkopf. Aber er konnte an Sitzungen schon für hitzige Diskussionen und manchmal auch rote Köpfe sorgen. Der Ausgang war indes immer klar: Eindeutige Beschlüsse, verbindliche Absprachen, klare Aufträge – kurzum ein gezieltes Vorwärtsschauen. Das machte ihn berechenbar. Ja, an seine Worte glaubte man, an seinen Aussagen gab es nichts zu rütteln. Seine Auftritte bleiben uns mit Bewunderung für seine Rhetorik und seine Spontaneität in bester Erinnerung.

Unser Hoch Christa brachte überdurchschnittlich viele Sonnentage. Dies durften wir auch an den Berufsschulen unter Ueli Fässler erfahren. Zusammen mit der Geschäftsleitung und der Crew des Bildungsdepartementes führte er uns sicher in die Kantonalisierung. Und für die Weiterentwicklung des Berufsbildungszentrums Sursee war er eine wichtige Stütze in baulichen und schulpolitischen Fragen. Er vertrat unsere Anliegen zuverlässig und kompetent im Regierungsrat.

Christa wird sich abschwächen. Die Ära von Ueli Fässler geht zu Ende. Wir erwarten nun aber keine Schlechtwetterlage, sondern ein beharrliches Weiterarbeiten an den festgelegten Zielen und den erreichten Fortschritten. So liegt auch ab und zu ein Gewitterregen drin. Unsere besten Wünsche begleiten Ueli Fässler auf seinem weiteren Lebensweg, durch alle Wetterlagen.

DONAT ELTSCHINGER, REKTOR
BERUFSBILDUNGSZENTRUM SURSEE BBZS

Bis zum goldenen Bücherwurm

Lieber Ueli Fässler

Ich weiss nicht, ob du dich an den silbernen Bücherwurm erinnerst, den du einst der Bibliothek überbracht hast? Es scheint lange her – aber es sind ja bloss zweieinhalb Jahre vergangen seit jenem denkwürdigen Jubiläumsabend. Der Bücherwurm führt jedenfalls ein interessant selbstständiges Leben seither: er taucht an ganz unerwarteten Orten auf, bleibt ein wenig und verbohrt sich dann wieder woandershin auf seiner Erkundigung der Bibliothek. Er gehört dabei zu einer selten geselligen Sorte, die sich mehr an die Büros und ihre Bewohner hält als an die Bücher. Und das ist ja sein – und unser – Glück: wir müssten ihn andernfalls vertreiben…

Wem er auftaucht, den erinnert er an den besonderen Anlass – unvergesslich nicht zuletzt wegen der Worte, die du damals an die zahlreichen Gäste richtetest. Dein coming out als Karl May-Leser und vor allem als jemand, der weiss, welche Bücher wo in seinem Bücherregal stehen, beeindruckte eine grosse Zahl von den Gästen, nicht zuletzt viele meiner Kollegen von auswärts, von denen ich noch lange hörte, dass sie auch gerne einen Regierungsrat hätten, der einen Bücherwurm nicht nur bringe, sondern auch einer sei, der «seinen» Karl May lese und darüber die Bibliothek nicht vergesse…

Du hast in deiner Rede natürlich auch vom Campus gesprochen. Der Campus ist eine zündende Idee, die, wie oft das auf der Hand liegende, dann doch nicht ganz einfach umzusetzen ist. Aber für uns bringt es noch immer auf den Begriff, was wir uns vorgenommen haben: eine exzellente, übergreifende, kohärente Dienstleistung «Informationsvermittlung» für die vielfältige und wachsende und dabei schweizweit einmalig kompakte Luzerner scientific community auf- und auszubauen.

Viele gute und an produktiven, vorwärtstreibenden Auseinandersetzungen reiche Jahre wünschen wir dir – mindestens so viele, dass du dein Versprechen jenes Jubiläumsabends einlösen kannst: Uns den grossen goldenen Bücherwurm zu überbringen (gross genug für unser grosses, neues Haus…) und bei der Gelegenheit wieder einige Generationen von Politiker/innen und Gästen zu beeindrucken!

DR. ULRICH NIEDERER, DIREKTOR
ZENTRAL- UND HOCHSCHULBIBLIOTHEK



Carmen, 16, Kriens

«Der neue Bildungsdirektor soll nicht alles allein entscheiden, sondern auch die Schülerinnen und Schüler fragen – zum Beispiel zum Fach Englisch. Er müsste dafür sorgen, dass die alten Lehrer früher pensioniert werden. Er soll einfach die Kinder gern haben und sie verstehen.»

AB 1. JULI 2003: BILDUNGS- UND KULTUR-DEPARTEMENT BRINGT DIE KULTUR ZURÜCK

Departementsreform

Vorab die wichtigste Veränderung, die Sie bereits aus der Presse kennen: Dr. iur. Anton Schwingruber wird neuer Bildungs- und Kulturdirektor. Wir heissen den neuen Departementsvorsteher herzlich willkommen bei uns. Wir werden alles unternehmen, ihm eine erfolgreiche Führung seines neuen Departementes zu gewährleisten und wir glauben auch, er werde sich bei uns bald ebenso wohl fühlen wie im alten Wirtschaftsdepartement, das er acht Jahre geführt hat.

Auf den 1. Juli 2003 tritt mit der Reduktion von sieben auf fünf Departemente eine grosse Umstrukturierung der Kantonalen Verwaltung in Kraft. Sie sind über die Tagespresse und die Zeitschrift TAXI mehrmals über die neue Departementsaufteilung informiert worden.

Das Bildungsdepartement wird neu «Bildungs- und Kulturdepartement» heissen. Unsere ehemalige Gruppe Kultur und Jugendförderung mit den drei Dienststellen Historisches Museum, Natur-Museum und Amt für Denkmalpflege und Archäologie wird in unser Departement zurückkehren. Sie war mit der Departementsreform 2001 ins Justiz-, Gemeinde- und Kulturdepartement (JGKD) transferiert worden. Wir freuen uns, unsere alten Bekannten wieder bei uns aufzunehmen. Die Abteilung Kultur- und Jugendförderung unter Daniel Huber wird ins Departementssekretariat eingegliedert. Die drei neuen Dienststellen werden in die Gruppe Hochschulen integriert.

Der 1. Juli 2003 ist also für unser Departement in organisatorischer Hinsicht nicht der gleich grosse Einschnitt wie für andere Departemente. Ohnehin sind im Bildungsbereich die inhaltlichen Veränderungen, die sich aus dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld und aus andern Gründen ergeben, wesentlich gewichtiger. Ausserdem befindet sich unser Departement schon seit drei Jahren in einem fortwährenden Transformationsprozess: Nach der Aufnahme der vier Schulen im Gesundheits- und Landwirtschaftsbereich auf den 1. 1. 2001 folgte nun auf den 1. 1. 2003 die Integration der vier Berufsbildungszentren, ferner ebenfalls auf den 1. 1. 2003 die Gründung der Pädagogischen Hochschule Luzern.

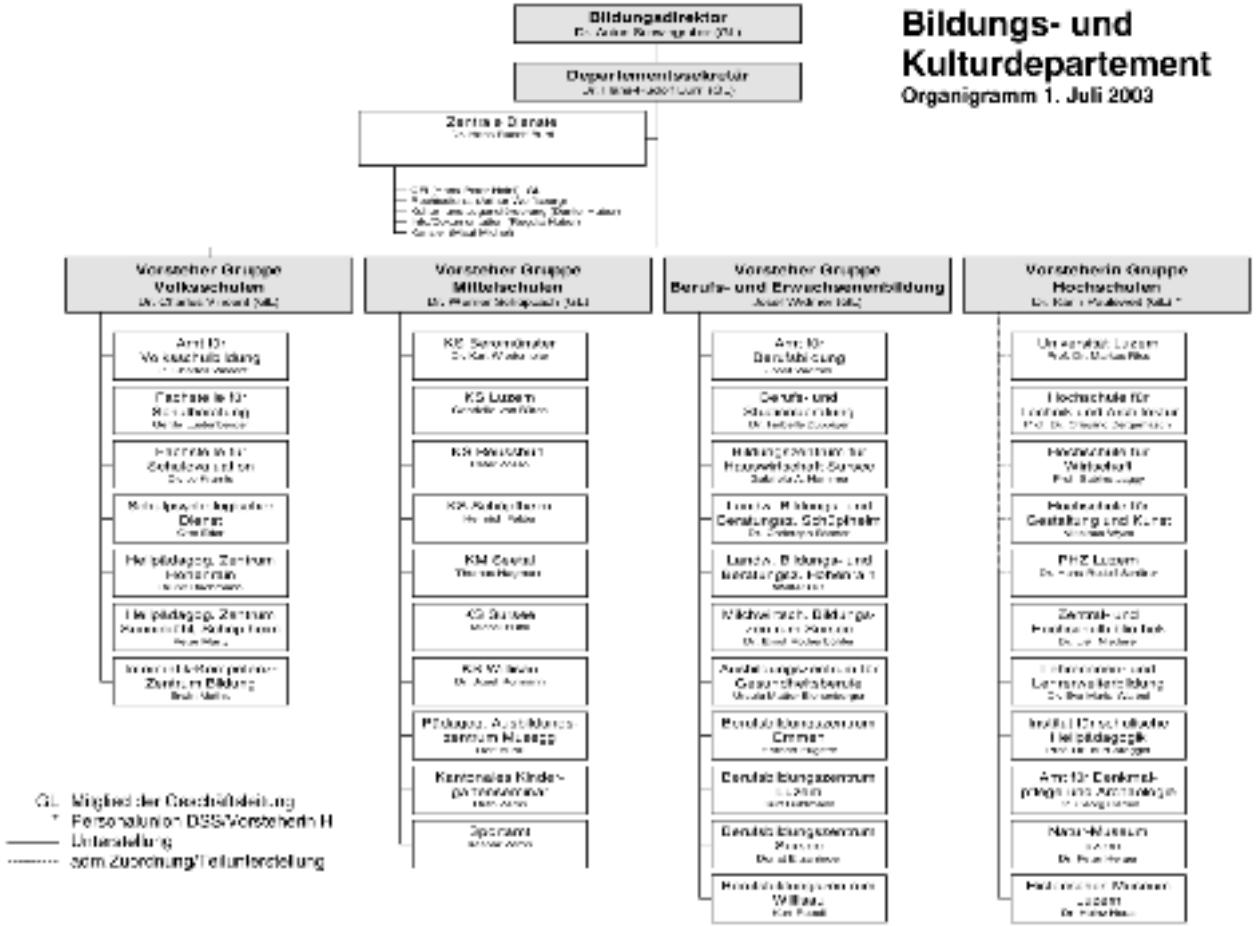
Andere Entwicklungen sind im Gang oder werden folgen: Auf den 1. Juli 2003 nimmt das «Informatik-Kompetenzzentrum Bildung» (IKZB) als neue Dienststelle seine Arbeit auf, und im Herbst 2003 starten an der Teilschule Luzern die ersten Lehrgänge der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz. Auf Ende 2003 werden die Dienststellen Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung LWB und das Institut für Schulische Heilpädagogik ISH, ausserdem auch Teile aus andern Dienststellen, an die Pädagogische Hochschule wechseln. Ebenso werden auf diesen Zeitpunkt die Fachstelle für Schulberatung und der Schulpsychologische Dienst fusionieren.

Das beiliegende Organigramm orientiert Sie über Dienststellen, Namen und Unterstellungen.

DR. HANS-RUDOLF BURRI,
DEPARTEMENTSSEKRETÄR BD

Bildungs- und Kulturdepartement

Organigramm 1. Juli 2003



Achtzig Lehrpersonen werden über ihren Arbeitsplatz befragt

In der April-Ausgabe 2003 des Mitteilungsblattes haben wir Sie über Stand und Zeitplan der Revisionsarbeiten zum Besoldungsrecht der Lehrpersonen orientiert. Nun steht bereits die Funktionsbewertung, auch Arbeitsplatzbewertung genannt, bevor. Über achtzig Personen – von der Kindergärtnerin bis zur Dozentin an der Universität Luzern – haben sich bereit erklärt, dabei mitzuwirken. Sie erhalten Anfang Juli 2003 einen Fragebogen.

Der Fragebogen dient zur Bestandesaufnahme der Aufgaben der verschiedenen Lehrpersonenkategorien. Er stützt sich stark auf den Fragebogen, der bei der Funktionsbewertung des Staatspersonals angewendet wurde. Damit soll der Vergleich zum Besoldungssystem des Staatspersonals gewährleistet bleiben. Der Fragebogen wurde für die Lehrpersonen nur geringfügig in den Bereichen «Fachkompetenz» sowie «Führungs- und Beratungskompetenz» angepasst. Er umfasst folgende Kriterien:

1. Fachkompetenz
2. Selbstkompetenz
3. Sozialkompetenz
4. Führungs- und Beratungskompetenz
5. Beanspruchungen und Arbeitsbedingungen

Die befragten Personen werden ihre Antworten bis am 8. August 2003 einreichen. Anschliessend wird ein vom Projektausschuss eingesetztes Bewertungsteam die Fragebogen auswerten, Interviews mit den Befragten durchführen und **bis Ende September 2003 die Funktionsbewertung für 24 Referenzfunktionen vornehmen.** Allen Beteiligten danken wir an dieser Stelle für ihre wertvolle Mitarbeit.

Die beiden Arbeitsgruppen, die die Überführung der Lehrpersonen aus den Bereichen Gesundheit und Landwirtschaft in das Besoldungssystem Lehrpersonen vorbereiten, haben ihre Arbeit aufgenommen. Sie beschreiben zurzeit die Richtpositionen und Anteile des Berufsauftrags dieser Lehrpersonengruppen.

PROJEKTLEITUNG TOTALREVISION
BESOLDUNGSORDNUNG FÜR LEHRPERSONEN
DR. CHARLES VINCENT,
VORSTEHER GRUPPE VOLKSSCHULEN BD

EDK – SCHULE UND LEHRBERUF

Auftakt zu einer öffentlichen Diskussion

Die Kantone sind eingeladen, während eines Jahres über die gesellschaftliche Funktion von Schule und Lehrberuf und über ein attraktives, zukunftsgerichtetes Berufsbild zu diskutieren. Die Aktion ist Teil der Arbeiten einer Task Force der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren.

Weg vom Sackgassen-Image, weg vom Einzelkämpfer-Image: Ein modernes Berufsbild der Lehrerin, des Lehrers sieht die Schule als Arbeitsort, an dem ein Team von Erwachsenen zusammenarbeitet, um junge Menschen zu bilden – und mit ihnen zusammen weiterlernt. Es beschreibt eine Lehrperson mit einem individuellen Fachprofil, Spezialistin für das Lehren und Lernen. Und es steht für einen Beruf, der vielfältige berufliche Perspektiven eröffnet, ermöglicht durch eine veränderte Ausbildung und umfassende Weiterbildungsangebote.

Lehrberuf mit breiter Akzeptanz
Während eines Jahres soll in den Kantonen über ein verändertes, zukunftsgerichtetes Leitbild für den Lehrberuf diskutiert werden. Im Mittelpunkt stehen dabei die gesellschaftliche Funktion von Schule und Lehrpersonen sowie die veränderten Ansprüche an sie.

Einbinden verschiedener Zielgruppen
Die Auseinandersetzung zu Schule und Lehrberuf darf nicht nur in einem engen Kreis von Expertinnen und Experten stattfinden. Vielmehr muss versucht werden, möglichst viele verschiedene Instanzen und Personenkreise zu erreichen: interessierte Öffentlichkeit, Eltern, Politik, Verwaltung und Schule. Nur so kann eine gemeinsame Akzeptanz und ein gemeinsames Verständnis für die wichtige gesellschaftliche Funktion von Schule und Lehrperson erreicht werden. Andererseits geht es aber auch darum, dass sich die verschiedenen Zielgruppen überlegen: was müssen wir selber vorkehren und beitragen, damit den Leitvorstellungen in Zukunft tatsächlich nachgelebt werden kann?

Ablauf der Diskussion
Die Diskussion soll bis März 2004 geführt werden. In die Kantone getragen und dort initiiert wird sie von den Teilnehmenden der Startveranstaltung in Freiburg: Vertreterinnen und Vertreter aus den Kantonen, aber auch von nationalen Eltern- sowie Lehrerinnen- und Lehrerorganisationen. Das Thesenpapier wird aufgrund der Ergebnisse der Diskussionen in den Kantonen überarbeitet. Geplant ist die Verabschiedung eines Leitbildes auf behördlicher Ebene durch die EDK.

EDK – BILDUNGSSYSTEM SCHWEIZ

Neues Informationsangebot auf Internet

Vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung: zum ersten Mal ist eine umfassende Gesamtdarstellung des Bildungssystems Schweiz auf Internet zugänglich. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt von Kantonen und Bund. Das Informationsangebot liegt in allen vier Landessprachen vor.

Der Schweizerische Bildungsserver ist um eine wichtige Dienstleistung reicher: Unter www.educa.ch. kann eine umfassende Darstellung des Bildungssystems Schweiz konsultiert werden. Die Darstellung enthält überschaubar gegliederte Informationen zu allen Bildungsstufen, vom Kindergarten über die obligatorische Schulzeit bis zur universitären Ausbildung und Weiterbildung, mit einem besonderen Augenmerk auf der Sonderpädagogik. Der Text richtet sich an eine breite Leserschaft und ist entsprechend verständlich gehalten. Das Informationsangebot in allen vier Landessprachen – Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch – wird demnächst um eine englische Version ergänzt.

Das Projekt entstand im Auftrag von Bund und Kantonen. Beteiligte Partner sind die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), das Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (BBW) sowie das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT). Zuständig für die Betreuung des Web-Angebots ist die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (SFIB).

Die Internet-Übersicht zum schweizerischen Bildungssystem orientiert sich konzeptionell am europäischen Datenbanksystem EURYBASE, das zum Ziel hat, alle Bildungssysteme in Europa vorzustellen und sich entsprechend an einem gemeinsamen Beschreibungsraster ausrichtet. Der Schweizer Beitrag für EURYBASE ist seit 2001 ebenfalls auf Internet zugänglich.

(Medienmitteilung vom 3. 6. 2003)

BKZ

Urner Bildungsdirektor Josef Arnold neuer Präsident

An der Juni-Sitzung der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ wurde der Urner Bildungs- und Kulturdirektor Josef Arnold zum neuen Präsidenten gewählt. Er tritt die Nachfolge des Luzerner Bildungsdirektors Ulrich Fässler an, der auf Ende Monat zurücktritt. Josef Arnold wird zudem den Konkordatsrat der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz präsidieren sowie die Zentralschweiz im Vorstand der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) vertreten. Im Weiteren verabschiedete die in Luzern tagende Konferenz mehrere Projekte und Konzepte zur regionalen Zusammenarbeit im Bildungswesen.

(Medienmitteilung vom 10. Juni 2003)

INFORMATIKKOMPETENZZENTRUM DES BILDUNGSDEPARTEMENTES

Neuer Leiter gewählt

Ab August 2003 werden im Bildungsdepartement sämtliche Informatikstellen reorganisiert: die verschiedenen Projekt- und Unterstützungsstellen sind ab diesem Zeitpunkt in einer neuen Dienststelle «Informatikkompetenzzentrum Bildung» zusammengefasst. Zum ersten Dienststellenleiter hat der Regierungsrat Erwin Mathis gewählt.



Erwin Mathis, Leiter Informatikkompetenzzentrum Bildung.

Erwin Mathis (Jg. 57) hat das Lehrerseminar Rickenbach absolviert und zwei Jahre als Primarlehrer gearbeitet. Anschliessend bildete er sich zum Sekundarlehrer aus. Nach vier Jahren Unterrichtstätigkeit auf dieser Stufe begann er ein Informatikstudium an der Universität Bern, das er 1994 abschloss. Mit Partnern zusammen gründete er 1995 eine Informatikfirma im Kanton Luzern. Im Rahmen dieser Tätigkeit leitete er erfolgreich zahlreiche Projekte in verschiedenen Firmen. Insbesondere war er im Bereich der Softwareentwicklung und der Schulung tätig. Erwin Mathis ist verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnt in Buttisholz.

Die neue Dienststelle leitet neu alle Informatikvorhaben im Bereich der Schulinformatik. Sie plant und realisiert auch die Weiterbildung der Lehrpersonen, teilweise in Zusammenarbeit mit anderen Dienststellen, kantonalen Stellen und den Volksschulen und betreut die vorhandenen Netzwerke.

(Medienmitteilung vom 21. 5. 2003)

Soviel ist Bildung der Privatwirtschaft wert!

Seit Lancierung der Initiative «Public Private Partnership – Schule im Netz» (PPP-SiN) Ende 2000 engagiert sich die Privatwirtschaft innerhalb der Partnerschaft mit Bund und Kantonen für eine bessere ICT-Infrastruktur in den Schulen der Primar- und Sekundarstufe I und II. Erstmals liegen nun Zahlen vor und belegen: Die Privatwirtschaftspartner von «Schule im Netz» haben sich im Bereich der Volksschulen in Form von substantiellen Leistungen engagiert, die den Kantonen ermöglichen, sich auf ihre Kernkompetenzen der Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen und der Entwicklung von Lehr- und Lerninhalten zu konzentrieren.

Während der Bund und die Kantone sich für einen pädagogisch-didaktisch sinnvollen Einsatz der neuen Medien im Unterricht einsetzen, indem der Bund die spezifischen, von den Kantonen geplanten und durchgeführten Aus- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen unterstützt, sind in der Initiative «Schule im Netz» die Privatwirtschaftspartner für die gesamte ICT-Infrastruktur zuständig. Ob im Bereich Hard- und Software, Vernetzung oder Internetanschluss, technischer Support oder Ausbildung in der Systemadministration, die als Partner anerkannten Privatunternehmen offerieren den Primar- und Sekundarschulen ihre Leistungen zu Vorzugskonditionen und flächendeckend für die ganze Schweiz. Die freie Produktwahl der Schulen auf dem ICT-Markt wird dadurch nicht tangiert, da die Schulen auch von anderen Angeboten Gebrauch machen können.

1850 Schulen angeschlossen

Die nun vorliegende Statistik gibt Aufschluss über die Gewinnausfälle der Partnerfirmen von «Schule im Netz» im Verlauf des vergangenen Jahres[1]. Die Zahlen wurden von der Geschäftsstelle von «Schule im Netz» zusammengetragen, stammen aber von den jeweiligen Unternehmen; diese errechnen ihre Gewinnausfälle im Vergleich zu den offiziellen und regulären Listenpreisen, die sie für ihre Leistung im Schweizer Markt verlangen. Bei der Gegenüberstellung der Gewinnausfälle zugunsten der Schulen kommt Swisscom an erster Stelle unter den acht Privatwirtschaftspartnern: Seit Beginn der Initiative bis Ende 2002 hat Swisscom bereits rund 1850 Schulen ans Internet angeschlossen. Hätten die Schulen diese Leistungen bezahlen müssen (inkl. Router, Firewall-Software und Anschlussgebühren), würden die Gesamtausgaben im Erhebungsjahr rund 13,4 Millionen Franken betragen.

Lehrkräfte kostenlos ausgebildet

In der Grössenordnung ihrer Investitionen folgt an zweiter Stelle die Firma Apple, welche neben Hardware-Vergünstigungen auch Lehrkräfte kostenlos geschult und an 100 Schulen eine Gratis-Funkvernetzung installiert hat. IBM weist einen Gewinnausfall im Bereich Volksschulen von rund 1,1 Mio. Franken aus, Dell von rund 530 000 Franken. Cisco Systems Switzerland GmbH hat die Schulen mit rund 82 000 Franken unterstützt, indem die Firma innerhalb der Swisscom-Aktion die Netzwerk-Komponenten zur Verfügung stellte. Bei Ascom wurden effektiv Projekte mit einem Gesamtschulrabatt von 59 000 Franken realisiert. Die Firma Sun Microsystems (Schweiz) AG, die erst seit Ende August 2002 Partnerin von «Schule im Netz» ist, hat den Schulen Hard- und Software in der Höhe von 50 000 Franken zur Verfügung gestellt.

[1] Januar–Dezember 2002, mit Ausnahme von Swisscom (März 2002–März 2003)

In der aktuell angespannten Wirtschaftslage kann das Engagement der privaten Partner von «Schule im Netz» nicht bloss als Produktesponsoring zur Verbesserung des eigenen Firmenimages kritisiert werden, sondern ist ein deutliches Zeichen dafür, dass die Ziele dieser Initiative konkret mitgetragen werden.

Weitere Informationen:

- SFIB, Jean-Luc Barras, Projektleiter Initiative «Schule im Netz», Tel. 031 301 20 91, jl.barras@educa.ch
- Koordinationsstelle Luzern Schulen ins Netz, Tony Wyss, Tel. 041 228 78 30, tony.wyss@lu.ch, www.schulen-luzern.ch/ppp

Links:

- Public Private Partnership – Schule im Netz: www.schuleimnetz.ch (Rubrik Infrastruktur)
- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie: www.bbt.admin.ch/dossiers/ppp/d

«MODULARE AUS- UND WEITERBILDUNG VON LEHRKRÄFTEN IN ICT»

Luzerner Projekt vom Bund gutgeheissen

Im Rahmen der Initiative «Private Public Partnership – Schulen ins Netz», kurz PPP-SiN genannt, hat am 28. November 2002 die Arbeitsgruppe ICT-Luzern (ICT steht für Informations- und Kommunikationstechnologie) unter der Leitung der LWB Luzern das Projekt «Modulare Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften in ICT» beim Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT eingereicht. Das Projekt sieht ein modulares System von vier stufenspezifischen Nachdiplomkursen NDK vor und besteht aus insgesamt 26 Modulen von je 21 Stunden Dauer. Für ein NDK-Zertifikat sind 10 solche erfolgreich abgeschlossene Module nötig. Die Durchführung der einzelnen Module soll im Campus Luzern erfolgen: Durch die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz PHZ Luzern (darin eingeschlossen die LWB Luzern), die Universität und Fachhochschulen.

Im Mai 2003 hat nun die Expertengruppe des Bundes das Luzerner Projekt gutgeheissen, was konkret bedeutet, dass dieses mit Bundesgeldern in der Höhe von rund einer Million Franken unterstützt wird! Die Umsetzung soll bereits im nächsten Schuljahr beginnen und rund 3 Jahre dauern.

ALBERT LÖTSCHER,
LEHRERINNEN- UND LEHRERWEITERBILDUNG

Schule in Diskussion: Auswertung der Stellungnahmen und weiteres Vorgehen

Das Forum «Schule in Diskussion» startete im Frühling 2002. Während eines Jahres diente es als Plattform, das Betroffene und Beteiligte über die Zukunft der Volksschulen des Kantons Luzern zu Wort kommen liess. Die Auswertung der zahlreichen Stellungnahmen erfolgte in drei Kategorien: Schülerinnen und Schüler, Lernende der Sekundarstufe II, Stellungnahmen von Behörden, Schulen, Erziehungsberechtigten. In den nachfolgenden Texten werden die drei Bereiche kurz zusammengefasst. Die ausführlichen Auswertungen sind in zwei Broschüren publiziert worden.

1. Schülerinnen- und Schülerkonferenzen

Die Organisation
Damit auch die Wünsche und Hoffnungen der Schülerinnen und Schüler der Volksschule in die Diskussion einflossen, haben wir im Rahmen von «Schule in Diskussion» die Schülerinnen- und Schülerkonferenzen eingerichtet. An acht solchen Konferenzen wurden die Meinungen und Impulse von rund 800 Teilnehmenden direkt ab Schulbank gefasst. Die Ergebnisse sind bemerkenswert. Neben erwarteten Vorschlägen gab es immer wieder überraschende Ideen, so besonders interessante zur Schulorganisation.

Die Umsetzung
Die Konferenzen beruhten auf dem Delegiertensystem. Jede Schulgemeinde konnte eine bestimmte Anzahl Kinder und Jugendlicher, delegieren. Die Schülerinnen- und Schülerkonferenzen fanden während der Schulzeit statt und dauerten jeweils einen Mittwochvormittag.

Die Anliegen
- Die Schülerinnen und Schüler sind mit der Anzahl Unterrichtslektionen zufrieden, wünschen sich aber mehr Abwechslung im Unterricht und befürworten Englisch und Informatik bereits in der Primarschule
- Eine überraschend grosse Zahl der Schülerinnen und Schüler wünscht Halbtagesschulen.
- Von den Lehrpersonen wollen die Lernenden verständnisvoll, gerecht und fair behandelt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler legen Wert auf Mitbestimmung, z. B. beim Einrichten des Klassenzimmers, der Gestaltung des Pausenplatzes und auch bei der Unterrichtsgestaltung und der Schulordnung
- Vor allem ältere Jugendliche äusserten oft den Wunsch nach einem persönlichen Schliessfach. Zur Infrastruktur der Schule sollen auch Räume gehören, in denen man die Hausaufgaben unter fachkundiger Hilfe erledigen kann.
- Für die Zwischenmahlzeiten stehen Pausenkioske und Getränkeautomaten bereit.
- Immer wieder gewünscht wurde ein angstfreies Klima an der Schule.

Weitere Ergebnisse
Von diesen Fächern wünschen die Schülerinnen und Schüler **mehr** Unterrichtsstunden:

1. Turnen	428
2. Mensch und Umwelt	205

3. Musik	169
4. Englisch	157
5. Zeichnen	157
6. Mathematik	133

Von diesen Fächern möchten sie **weniger** Unterrichtsstunden haben:

1. Mathematik	287
2. Deutsch	272
3. Französisch	220
4. Religion	158
5. Musik	106
6. Handarbeit	100

Die Broschüre zu den Schülerinnen- und Schülerkonferenzen mit den ausführlichen Berichten zu den verschiedenen Konferenzen können Sie gratis per E-Mail bestellen: romy.villiger@lu.ch

2. Die Befragung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II

Die Organisation
Mit etwas Abstand zur Schule und mit ersten Erfahrungen in der weiteren Ausbildung oder im Berufsleben haben die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II einen anderen Blickwinkel auf die Volksschule. Uns interessierte vor allem, was aus ihrer Sicht an der Volksschule in Zukunft anders werden soll.

Die Umsetzung
Sämtliche Schulen der Sekundarstufe II wurden mit Fragebogen bedient. Rund 4000 Jugendliche haben sich an der Umfrage beteiligt und uns ihre Meinung mitgeteilt.

Die Ergebnisse
Auch die Jugendlichen der Sekundarstufe II befürworten den Englisch- und Informatikunterricht auf der Primarstufe. Im Gegensatz zu den Lernenden der Volksschule lehnen sie jedoch die Halbtagesschule deutlich ab.

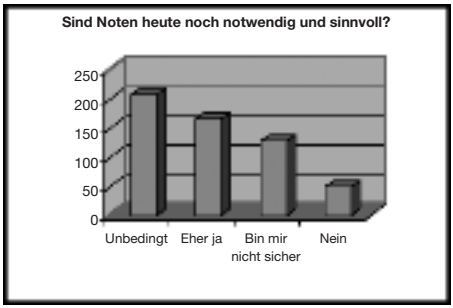
Fächer, die nach Meinung der Jugendlichen dieser Schulstufe **ausgebaut** werden sollten, sind:

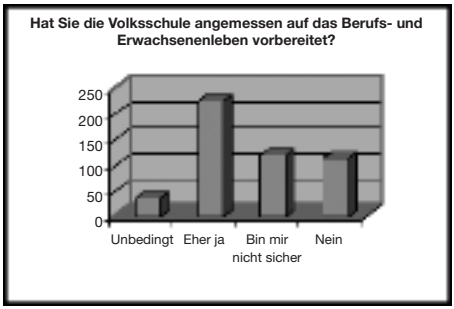
1. Englisch	981
2. Französisch	538
3. Informatik	490
4. Deutsch	388
5. Turnen	306

Eher **abgebaut** werden sollen:

1. Französisch	633
2. Religion	411
3. Musik	368
4. Werken/Handarbeit	293
5. Zeichnen	234

Die Antworten auf die Fragen nach der Notwendigkeit von Noten und der Vorbereitung der Volksschule auf das Berufs- und Erwachsenenleben sind wie folgt ausgefallen:





3. Die Ergebnisse der schriftlichen Rückmeldungen der Behörden, Schulen, Erziehungsberechtigten

Die Organisation

Mittels der Broschüre «Schule in Diskussion», dem eigens gestalteten Internet-Auftritt (www.schule-indiskussion.ch) sowie über 40 vom Projektausschuss organisierten Veranstaltungen war die breite Öffentlichkeit zur Teilnahme an der Diskussion eingeladen. Auf kommunaler Ebene fanden in den zwölf Monaten der Diskussionsphase ebenfalls über 50 öffentliche Veranstaltungen statt, in der die Thematik breit diskutiert wurde. Im Internet konnten die Rückmeldungen laufend eingegeben werden. Insgesamt gingen via Internet und in schriftlicher Form fast 400 Stellungnahmen ein, und zwar von kurzen Antworten zu einer Frage bis zu Gesamtkonzepten zur zukünftigen Gestaltung der Volksschule. Die meisten Rückmeldungen kamen von den Lehrenden, gefolgt von den Erziehenden, den Lernenden und weiteren Interessierten. Zwischen den Rückmeldungen der verschiedenen Gruppen lassen sich kaum inhaltliche Unterschiede feststellen. So vertreten zum Beispiel Lehrende nicht grundsätzlich eine andere Meinung als Erziehende. Die aktuelle Betroffenheit der Diskussionsteilnehmerinnen und –teilnehmer bestimmt die Themenwahl. So stammen viele Äusserungen über Religion und Ethik von Katechetinnen und Katecheten oder von Pfarreien. Zu den Betreuungs- und Erziehungsangeboten äussern sich vor allem Erziehende und Lehrpersonen. Lernende äusserten sich eher über den Schulalltag. Einige der Hauptaussagen sind nachfolgend publiziert.



Engagierte Diskussion zur Volksschule von morgen.

Die Ergebnisse

- Die Weiterentwicklung unserer Volksschule wird als notwendig und wichtig beurteilt. Eine langfristige Planung für die Weiterentwicklung wird als sehr wichtig betrachtet.
- Die Berücksichtigung der gesellschaftlichen Entwicklung in der Schulorganisation und bei den Lernzielen wird als wichtig beurteilt, doch benötigt die Schule auch die notwendigen Unterstützungsmittel bzw. die Hilfe bei der Klärung der zukünftigen Aufgaben.
- Die Abgrenzung zu den Aufgaben der Familie bzw. anderen gesellschaftlichen Institutionen wird als zwingend erachtet, damit die Schule ihrem Hauptauftrag nachkommen kann (Unterricht).
- Die Bildung in den Bereichen Muttersprache und Mathematik muss verstärkt gefördert werden, damit eine Zielerreichung in diesen Kernbereichen gewährleistet bleibt. Trotzdem wird auf eine ausgewogene Bildung in den drei Kompetenzen und den drei Lernbereichen Sprachen, Mathematik/Umwelt sowie Gestaltung und Bewegung grossen Wert gelegt.
- Bei den Zielen und Inhalten wird eine Schwerpunktsetzung in den bestehenden Lehrplänen gefordert. In verschiedenen Lehrplänen (vor allem auch Mensch und Umwelt, musische Fächer) sind zu viele Inhalte; dies verhindert eine vertiefte Auseinandersetzung mit wichtigen Inhalten.
- Der Unterricht ist verstärkt in Richtung selbst gesteuertes Lernen weiter zu entwickeln; zudem soll die Beurteilung nach klaren Kriterien ganzheitlich erfolgen, ab einer noch zu bestimmenden Schulstufe auch mit Noten.
- Die Zielerreichung soll mit regelmässigen Leistungsmessungen überprüft werden. Diese Leistungsmessungen dienen ausschliesslich den

Lehrpersonen und Schulbehörden für die weitere Planung des Unterrichts und der Schulentwicklung.

4. Das weitere Vorgehen

Der Projektausschuss hat eine erste Gewichtung und Beurteilung der Rückmeldungen vorgenommen. Im Zentrum der Schulentwicklungsarbeiten nach 2005 sollen demnach der Unterricht und die Unterrichtsentwicklung stehen. Folgende sechs Entwicklungsbereiche sollen im Mittelpunkt der Schulentwicklung nach 2005 stehen:

- Elementare Bildung
- Beurteilung und Leistungsmessung
- Erziehungs- und Betreuungsangebote mit den zwei Schwerpunkten Tagesstrukturen und Schulsozialarbeit
- Basisstufe
- Berufsleitbild der Lehrperson
- Rahmenbedingungen

Nach einer Konsultation bei verschiedenen Expertinnen und Experten aus Bildungspolitik, Bildungsverwaltung, Kultur und Wirtschaft werden die Entwicklungsbereiche definitiv beschrieben und soweit definiert, dass eine konkrete Weiterarbeit in Teilprojekten möglich wird. Zudem sollen diese Entwicklungsbereiche auch in die Legislaturplanung des Regierungsrates und des Grossen Rates einfliessen. Weitere Detailinformationen werden zu Beginn des nächsten Schuljahres in der nächsten Ausgabe des Mitteilungsblattes publiziert.

Die im Text erwähnten Broschüren stehen allen Interessierten gratis zur Verfügung und können per E-Mail oder Telefon bestellt werden: romy.villiger@lu.ch,
Telefon 041 228 52 23.

DR. CHARLES VINCENT,
VORSTEHER GRUPPE VOLKSSCHULEN



Aufmerksame Zuhörerinnen und Zuhörer an den Schülerkonferenzen.

BILDUNGSDEPARTEMENT

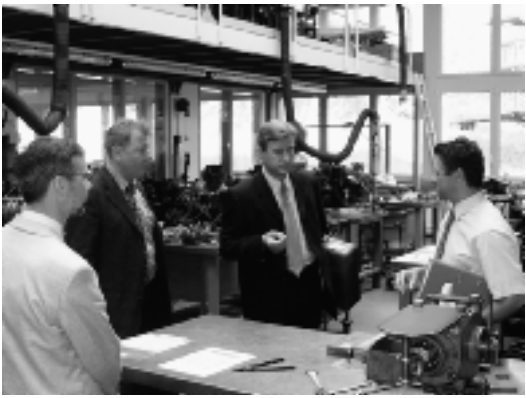
Besuch des Oberschulamtes Stuttgart

Im Mai besuchten sechs Mitglieder des Oberschulamtes Stuttgart das Bildungsdepartement und liessen sich über den Stand der Schulentwicklung im Kanton Luzern informieren. Nach einer Einführung in die Strukturen und den Aufbau der Schulen besuchten sie verschiedene Schulzentren. Sie zeigten sich begeistert von der professionellen Organisation und den umfassenden Schulentwicklungsaktivitäten im Kanton Luzern.

Im Zentrum der Einführung in die Schulentwicklungsaktivitäten im Kanton Luzern stand das Projekt «Schulen mit Profil», welches weit über die Landesgrenzen hinaus bei Schulbehörden und Schulverwaltungen auf reges Interesse stösst. Die Gäste wurden über die Projektorganisation, die Entwicklungsschwerpunkte sowie über die aktuelle Unterstützung der Schulen bei der Umsetzung des Projekts umfassend informiert. Ausserdem wurden sie mit den Resultaten der jüngsten Evaluation bedient, welche dem Projekt eine hohe Akzeptanz und Wirksamkeit attestieren.

Im Anschluss an die allgemeine Einführung erhielten die Gäste Gelegenheit, an der Volksschule Littau die konkrete Umsetzung des Projekts vor Ort zu überprüfen. Sie waren beeindruckt, wie konsequent, zielgerichtet und prozesshaft an der Weiterentwicklung der Schule Littau gearbeitet wird. Ebenso überzeugten sie die klaren und transparenten Kompetenzregelungen und Arbeitsabläufe.

Bei den weiteren Besuchen am Berufsbildungszentrum und an der Kantonsschule in Sursee lag das Schwergewicht bei der Qualitätsentwicklung und –sicherung. Die Verantwortlichen der beiden Schulen informierten die Besucher/innen detailliert über ihre Aktivitäten im Bereich des Qualitätsmanagements. Verschiedene Unterrichtsbesuche rundeten den Einblick in die Schulen der Sek-Stufe 2 ab.



Donat Eltschinger, Rektor des Berufsbildungszentrums Sursee, im Gespräch mit den Gästen aus Stuttgart.

PETER IMGRÜTH,
PROJEKTLEITER SCHULEN MIT PROFIL
AMT FÜR VOLKSSCHULBILDUNG

Schulstatistik 2002/2003

Im Auftrag des Bundesamtes für Statistik wurde im Kanton Luzern auch im Schuljahr 2002/03 die Schülerinnen- und Schülerzählung durchgeführt. Die Erhebung stützt sich auf das Bundesstatistikgesetz und die Verordnung über die Durchführung von statistischen Erhebungen des Bundes. Organisation und Durchführung der Erhebung im Kanton Luzern sowie deren Auswertung liegen in der Verantwortung des Amtes für Statistik. Wir danken allen an der Erhebung beteiligten Schulen, insbesondere den verantwortlichen Personen, ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit.

Die hier publizierten Tabellen beinhalten lediglich eine Auswahl der wichtigsten Ergebnisse.
Eine Publikation zur Thematik der Schulbildung ist in Vorbereitung.
Zusätzliche Auswertungen können beim Amt für Statistik bezogen werden:
Burgerstrasse 22, 6002 Luzern,
Telefon 041 228 56 35, Fax 041 210 77 32,
E-Mail: statistik.luzern@lu.ch.
Ausgewählte Tabellen sind auch im Internet www.lustat.ch unter Daten Online zu finden.

AMT FÜR STATISTIK DES KANTONS LUZERN

Schülerinnen und Schüler der Kindergärten, der öffentlichen Volksschulen, des Gymnasiums Unterstufe und der IV-Sonderschulen 1994/1995 bis 2002/2003

Schulstufe	Schuljahr								
Klasse	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03
Kindergarten	**5 708**	**5 989**	**6 021**	**5 978**	**6 013**	**6 054**	**5 954**	**6 109**	**5 985**
Primarschule	**25 111**	**25 555**	**25 849**	**26 134**	**26 507**	**27 067**	**27 405**	**27 556**	**27 695**
1. Klasse	4 249	4 325	4 411	4 453	4 417	4 590	4 501	4 409	4 450
2. Klasse	4 407	4 454	4 505	4 604	4 747	4 713	4 615	4 731	4 695
3. Klasse	4 184	4 329	4 383	4 442	4 572	4 709	4 695	4 [illegible]	4 [illegible]
4. Klasse	4 188	4 206	4 294	4 325	4 375	4 582	4 650	4 624	4 708
5. Klasse	4 144	4 172	4 129	4 250	4 290	4 400	4 515	4 669	4 588
6. Klasse	3 939	4 069	4 127	4 060	4 136	4 113	4 265	4 399	4 406
Kleinklasse A	**351**	**360**	**420**	**423**	**433**	**458**	**471**	**487**	**497**
Kleinklasse B	**577**	**588**	**568**	**577**	**581**	**585**	**579**	**562**	**539**
Kleinklasse C	**184**	**196**	**209**	**207**	**190**	**185**	**208**	**194**	**164**
Werkschuljahr	**487**	**505**	**531**	**538**	**549**	**578**	**581**	**598**	**649**
Integrierte O'Stufe	**...**	**131**	**175**	**207**	**225**	**241**	**227**	**275**	**290**
Realschule [1]	**3 465**	**3 498**	**3 606**	**3 663**	**3 801**	**3 821**	**3 772**	**3 790**	**3 883**
1. Klasse	1 187	1 186	1 226	1 278	1 282	1 240	1 215	1 269	1 331
2. Klasse	1 159	1 181	1 181	1 191	1 234	1 243	1 214	1 182	1 237
3. Klasse	1044	1 060	1 130	1 097	1 172	1 207	1 205	1 190	1 167
4. Klasse	93	72	67	96	113	131	132	109	148
Sekundarschule [2]	**6 287**	**6 314**	**6 336**	**6 430**	**6 456**	**6 567**	**6 642**	**6 741**	**6 706**
1. Klasse	2 089	2 115	2 281	2 138	2 120	2 306	2 221	2 239	2 244
2. Klasse	2 039	1 975	1 985	2 077	2 052	2 028	2 195	2 127	2 127
3. Klasse	1 908	1 973	1 908	1 950	2 017	1 993	1 981	2 143	2 091
4. Klasse [3]	290	245	283	264	267	290	242	232	244
Gymn. Unterstufe	**1962**	**2124**	**2 281**	**2 357**	**2 311**	**2 143**	**2 272**	**2 386**	**2 511**
1. Klasse	703	730	769	810	741	674	785	829	778
2. Klasse	644	726	759	772	820	745	685	762	813
3. Klasse	615	668	762	775	750	724	810	804	920
IV-Sonderschule	**649**	**669**	**667**	**700**	**659**	**670**	**683**	**718**	**764**

Kindergarten: öffentlich und privat
Realschule: [1] Inkl. Realschülerinnen der Abt. Sekundarschule
Sekundarschule: [2] Inkl. Sekundarschülerinnen der Abt. Realschule [3] Bis 1994/95 inkl. BVS

Abteilungen und Schüler/innen der Kindergärten, der öffentlichen Primarschulen, Kleinklassen, Sekundar–, Real– und Werkschulen 2002/2003

Gemeinden	Kindergarten		Primarschule		Sekundarschule		Realschule		IOS, KOS, SK/RS		Kleinklassen Werkschulen	
	Abt.	Kinder	Abt.	Schülerinnen	Abt.	Schülerinnen	Abt.	Schülerinnen	Abt.	Schülerinnen	Abt.	Schülerinnen
Kanton Luzern	**331**	**5 965**	**1 374**	**27 605**	**303**	**6 127**	**204**	**3 605**	**68**	**1 205**	**184**	**1 775**
Amt Luzern	**137**	**2 496**	**521**	**10 501**	**115**	**2 336**	**77**	**1 356**	**21**	**404**	**89**	**828**
Adligenswil	5	88	25	501	-	-	-	-	13	255	-	-
Buchrain	5	95	25	518	6	135	4	66	-	-	1	10
Dierikon	1	20	7	129	-	-	-	-	-	-	-	-
Ebikon	9	169	42	902	12	247	5	96	1	20	8	81
Gisikon	1	21	6	129	-	-	-	-	-	-	-	-
Greppen	1	13	4	81	-	-	-	-	-	-	-	-
Horw	14	243	36	757	9	170	6	103	-	-	6	59
Kriens	23	432	83	1 773	22	470	14	247	2	47	18	166
Littau	17	313	56	1 109	12	246	12	214	-	-	17	171
Luzern	38	661	125	2 482	33	642	19	336	-	-	31	264
Malters	5	113	30	614	9	204	6	113	-	-	5	48
Meggen	6	107	24	449	6	89	2	31	-	-	1	13
Meierskappel	1	16	6	96	-	-	-	-	-	-	-	-
Root	4	76	14	286	6	123	4	75	-	-	2	18
Schwarzenberg	2	32	8	169	-	-	1	14	-	-	-	-
Udligenswil	2	34	9	173	-	-	-	-	-	-	-	-
Vitznau	1	17	5	84	-	-	-	-	-	-	-	-
Weggis	2	44	12	229	-	-	3	59	5	82	-	-
Amt Hochdorf	**56**	**1 064**	**253**	**5 281**	**59**	**1 213**	**42**	**738**	**4**	**60**	**33**	**350**
Aesch	1	16	6	105	-	-	-	-	-	-	-	-
Altwis	1	11	1	18	-	-	-	-	-	-	-	-
Ballwil	2	53	10	209	-	-	-	-	-	-	-	-
Emmen	22	397	97	2 075	23	465	19	352	-	-	16	192
Ermensee	1	23	4	71	-	-	-	-	-	-	-	-
Eschenbach	3	56	13	277	6	106	5	79	-	-	-	-
Gelfingen	1	22	2	35	-	-	-	-	-	-	-	-
Hämikon	-	-	6	121	-	-	-	-	-	-	-	-
Hitzkirch	2	37	10	203	9	182	5	77	-	-	4	38
Hochdorf	9	175	35	734	14	300	8	139	-	-	7	80
Hohenrain	2	32	9	186	-	-	-	-	-	-	-	-
Inwil	2	31	9	187	-	-	-	-	-	-	-	-
Lieli	-	-	1	20	-	-	-	-	-	-	-	-
Mosen	-	-	2	32	-	-	-	-	-	-	-	-
Müswangen	1	20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rain	2	35	10	208	-	-	-	-	4	60	-	-
Retschwil	-	-	2	41	-	-	-	-	-	-	-	-
Römerswil	1	25	5	86	-	-	-	-	-	-	-	-
Rothenburg	5	110	25	553	7	150	4	70	-	-	4	40
Schongau	1	21	4	82	-	-	1	21	-	-	-	-
Sulz	-	-	2	36	-	-	-	-	-	-	-	-
Amt Sursee	**68**	**1 208**	**291**	**5 777**	**76**	**1 543**	**51**	**889**	**4**	**67**	**33**	**303**
Beromünster	2	37	11	219	7	144	3	66	-	-	5	41
Büron	2	37	8	159	3	59	2	30	-	-	3	25
Buttisholz	3	57	14	282	4	84	4	64	-	-	-	-
Eich	1	17	6	119	-	-	-	-	-	-	-	-
Geuensee	2	44	12	203	-	-	-	-	-	-	-	-
Grosswangen	3	54	14	276	4	75	3	44	-	-	-	-
Gunzwil	2	33	8	183	-	-	-	-	-	-	-	-
Hildisrieden	2	26	8	147	2	39	-	-	-	-	-	-
Knutwil	2	35	7	133	-	-	-	-	-	-	-	-
Kulmerau	-	-	1	14	-	-	-	-	-	-	-	-
Mauensee	1	18	6	122	-	-	-	-	-	-	-	-
Neudorf	1	24	6	107	-	-	-	-	-	-	-	-
Neuenkirch	6	116	28	584	6	127	3	53	3	50	6	63
Nottwil	3	47	13	250	2	43	2	32	-	-	-	-

Abteilungen und Schüler/innen der Kindergärten, der öffentlichen Primarschulen, Kleinklassen, Sekundar-, Real- und Werkschulen 2002/2003

Gemeinden	Kindergarten		Primarschule		Sekundarschule		Realschule		OS, KOS, SKRS		Kleinklassen Werkschulen	
	Abt.	Kinder	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen	Abt.	Schüler/innen
Oberkirch	3	62	12	257	-	-	-	-	-	-	-	-
Pfaffikon	1	18	3	64	-	-	-	-	-	-	-	-
Rickenbach	3	47	12	226	3	66	3	41	-	-	-	-
Ruswil	7	130	29	573	8	152	5	82	1	17	-	-
Schenkon	2	47	9	174	-	-	-	-	-	-	-	-
Schlierbach	1	14	2	40	-	-	-	-	-	-	-	-
Schwarzenbach	1	13	2	34	-	-	-	-	-	-	-	-
Sempach	4	71	16	326	7	122	3	58	-	-	-	-
Sursee	7	125	26	544	17	357	13	229	-	-	7	82
Triengen	3	54	15	296	6	113	3	69	-	-	6	72
Willhof	1	15	2	34	-	-	-	-	-	-	-	-
Winikon	1	16	5	85	-	-	-	-	-	-	-	-
Wolhusen	4	51	16	332	7	162	7	121	-	-	4	40
Amt Willisau	**50**	**857**	**216**	**4 235**	**43**	**832**	**29**	**537**	**22**	**352**	**20**	**198**
Alberswil	1	24	3	62	-	-	-	-	-	-	-	-
Altbüron	1	18	4	87	-	-	-	-	-	-	-	-
Alliswil	1	24	6	124	-	-	-	-	-	-	-	-
Buchs	-	-	2	33	-	-	-	-	-	-	-	-
Dagmersellen	3	63	13	272	5	92	3	62	-	-	-	-
Ebersecken	1	6	2	45	-	-	-	-	-	-	-	-
Egolzwil	2	33	8	141	-	-	-	-	-	-	-	-
Elliswil	2	35	9	179	3	73	3	51	-	-	-	-
Fischbach	1	16	3	73	-	-	-	-	-	-	-	-
Gettnau	1	14	5	91	-	-	-	-	-	-	-	-
Grossdietwil	1	16	6	117	2	23	1	18	-	-	-	-
Hergiswil	2	35	9	184	-	-	-	-	4	67	-	-
Kottwil	-	-	3	50	-	-	-	-	-	-	-	-
Langnau	1	22	5	95	-	-	-	-	-	-	-	-
Luthern	2	24	9	162	-	-	-	-	5	77	-	-
Menznau	4	57	15	274	3	69	3	49	-	-	-	-
Nebikon	2	31	9	156	4	79	3	62	-	-	1	10
Ohmstal	1	11	2	32	-	-	-	-	-	-	-	-
Pfaffnau	2	27	9	175	4	83	2	31	-	-	-	-
Reiden	3	74	18	358	-	-	-	-	13	208	4	37
Richenthal	1	15	4	72	-	-	-	-	-	-	-	-
Roggliswil	1	12	4	75	-	-	-	-	-	-	-	-
Schötz	3	55	14	285	5	80	3	53	-	-	4	41
Uffikon	1	28	3	56	-	-	-	-	-	-	-	-
Ufhusen	1	18	4	79	1	18	-	-	-	-	-	-
Wauwil	2	32	7	154	3	73	2	36	-	-	1	12
Wikon	1	15	5	95	-	-	-	-	-	-	-	-
Willisau-Land	7	109	17	352	6	112	4	76	-	-	2	17
Willisau-Stadt	-	-	10	196	3	51	2	41	-	-	3	31
Zell	2	43	8	161	4	79	3	58	-	-	5	50
Amt Entlebuch	**20**	**340**	**93**	**1 811**	**10**	**203**	**5**	**85**	**17**	**322**	**9**	**96**
Doppleschwand	1	17	4	70	-	-	-	-	-	-	-	-
Entlebuch	4	59	18	325	3	64	2	40	4	65	4	42
Escholzmatt	3	51	15	299	-	-	-	-	9	171	2	24
Flühli	2	28	9	186	-	-	-	-	3	66	-	-
Hasle	2	43	9	186	1	16	1	18	1	20	-	-
Marbach	1	18	6	104	-	-	-	-	-	-	-	-
Romoos	-	-	3	65	-	-	-	-	-	-	-	-
Schüpfheim	4	75	18	372	6	123	2	27	-	-	3	30
Wertenstein	3	49	11	202	-	-	-	-	-	-	-	-

Kantonaler Schulsporttag 2003

Der Kantonale Schulsporttag findet am Mittwoch, 10. September 2003 (Verschiebungsdatum 17. 9. 03) in Schüpfheim statt. Teilnahmeberechtigt sind Schülerinnen und Schüler des 5.-9. Schuljahres. Sie können sich in folgenden Disziplinen messen:

- Leichtathletik
- Geräteturnen
- Fitness
- Schwimmen
- Polysportive Stafette

Informationen und das Wettkampfreglement sind unter www.volksschulbildung.ch abrufbar.

Kontaktadresse: Lucia Ammann,
Beauftragte Sport, AVS,
Tel. 041 228 54 20 oder
lucia.ammann@lu.ch

TAGUNG AM 13. SEPTEMBER 2003

Sprachenvielfalt als Chance!?

Am Samstag, 13. September 2003, findet in Luzern eine Tagung für Schulbehörden, Schulleitungen, Lehrpersonen der Volksschule und alle interessierten Personen statt.

Fachreferent
Basil Schader, Seminarlehrer und Sprachdidaktiker mit Schwerpunkt Interkulturelle Pädagogik, Autor des Buches «Sprachenvielfalt als Chance».

Ateliers
Sprachförderung und Schulentwicklung, Integrierter Muttersprachunterricht, Leseförderung, Deutsch- und Integrationskurse für Eltern, Teamteaching.

Organisation
Amt für Volksschulbildung des Kantons Luzern, Cécile Bühlmann und Fritz Riedweg, FABIA, Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern, Luzern, Bruno Rütsche und Petra Trutmann.

Informationen und Anmeldung
FABIA, Fachstelle für die Beratung und Integration von Ausländerinnen und Ausländern,
Tribschenstrasse 78, 6005 Luzern,
Tel. 041 360 07 22, info@fabialuzern.ch

RÜCKBLICK KONGRESS «UNTERRICHTSENTWICKLUNG»

Forschende Lehrerinnen und Lehrer an den Luzerner Gymnasien

Der dreitägige Luzerner Kongress zum Thema «Unterrichtsentwicklung» fand vom 30. 4. bis 2. 5. 2003 an der Kantonsschule Luzern unter dem Patronat der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) und der Direktion des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) statt. Die Kongressleitung lag in den Händen einer gemischten Trägerschaft, insbesondere der WBZ, der PHZ und der LWB des Kantons Luzern.

Der Kongress war ein grosser Erfolg. Weit über 500 Leute folgten der Einladung. Es waren dies Lehrpersonen der Sekundarstufe II aus Gymnasien und Berufsschulen sowie Fachleute der Bildungs- und Erziehungswissenschaften aus der Schweiz und dem deutschsprachigen Ausland. Erstmals hat eine Weiterbildungsveranstaltung dieser Grösse die Schranken zwischen den verschiedenen Lernkulturen der sekundären und tertiären Stufen durchbrochen. Eine Zusammenarbeit ist angesagt!

Der Kongress war aber nicht nur in quantitativer Hinsicht ein Erfolg. Zahlreiche hervorragende Referate und Workshops führten sozusagen von einem Highlight zum nächsten. Gerade der Fokus auf das so genannte «Kerngeschäft» der Schulen, den Unterricht selber, zeigte sich als sehr befruchtender Ansatz. Wie ein roter Faden zog sich der Gedanke der «forschenden Lehrerinnen und Lehrer» durch die Hauptreferate und Diskussionen. Soll sich der Unterricht entwickeln, so ist den Lehrpersonen eine aktive Rolle zuzugestehen. Diese sollen ihren Unterricht erforschen und das Ergebnis direkt für den Unterricht fruchtbar machen. Damit wird nicht zuletzt auch der Lehrerberuf aufgewertet.

Repertoire von Unterrichtsexempeln

Einig ist man sich, dass Unterrichtsentwicklung das Kernstück zur Qualitätsentwicklung an den Schulen sein soll. Was aber ist guter Unterricht? Diverse Workshops gingen dieses Thema ganz konkret an und zeigten hervorragende Unterrichtseinheiten. Prof. Hans Christoph Berg (Philipps-Universität, Marburg) postulierte in seinem Referat, dass Lehrpersonen sich ein Repertoire von guten Unterrichtsexempeln aneignen sollen, mit dem Ziel, etwa 10% des Unterrichts damit zu bestreiten. Dieser «Lehrstückunterricht» will Unterricht vermehrt als Erlebnis verstanden haben. Erfreulicherweise wurde dieses Postulat bei einigen Referaten auch gleich vorgelebt, so etwa von Prof. Hansjörg Neubert (Freie Universität Berlin) und von Dieter Schürch (Leiter ISPFP Lugano). Neubert beschäftigte sich mit den Merkmalen eines guten Lehrers und plädierte für eine Dramaturgie des Unterrichts und zwar im Sinn von Shaw «Jeder wird so behandelt wie er aussieht und auftritt». Form und Inhalt des Referats stimmten aufs schönste überein. Dies trifft auch im Beitrag von Dieter Schürch zu. Unter dem Titel «Braucht es Lehrkräfte in der Informationsgesellschaft» lebte der Tessiner Pädagoge vor, wie der Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien virtuos mit einer lebendig vorgestellten Reflexion des Lehrers – hier des Referenten – verbunden werden kann.

Gut gelungen sind auch die drei Luzerner Workshops, die von «Einheimischen» angeboten wurden. Die Kantonsschule Luzern liess die Teilnehmenden das fächerübergreifende Pfeilerprojekt 18. Jahrhundert miterleben. Christoph Arnold und Daniel Räber (Lehrer der KSL) präsentierten das kanto-

nale Projekt der Erweiterten Schülerinnen- und Schülerbeurteilung und Eva Maria Waibel (Leiterin Dienststelle Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung Luzern) stellte unter dem Titel «Das Ich wird am Du» (Martin Buber) die Lehrpersonen ins Zentrum ihrer Reflexionen.

Vom Kongress «Unterrichtsentwicklung» gehen wichtige Impulse für «guten» Unterricht aus. Damit hat die Tagung einen bedeutenden Beitrag zur Qualitätsentwicklung geleistet. Es bleibt zu hoffen, dass diese Impulse – und auch die gute Stimmung am Kongress selber – sich gewinnbringend auf die weitere Arbeit aller Teilnehmenden auswirken.

MADLENA CAVELTI HAMMER,
PRÄSIDENTIN DER KANTONALEN
ARBEITSGRUPPE WEITERBILDUNG
MITTELSCHULLEHRPERSONEN WEBIM



Fachgespräche unter den Kongressteilnehmenden auch während der Kaffeepause. Bild zvg

NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT LUZERN NGL

AWARD 2003: Auszeichnung für Maturaarbeiten

Roman Erdmann, Lea Frei und Sonja Leber heissen die Gewinner des NGL-Award 2003 für ausgezeichnete Maturaarbeiten (Maturajahrgang 2003). Die Naturforschende Gesellschaft Luzern (NGL) überreichte die mit je 500 Franken dotierten Awards im Rahmen einer kleinen Feier.

Ausgezeichnet wurden die drei für ihre Maturaarbeiten zu folgenden Themen:

«Sind gut abbaubare Tenside umweltfreundlich?»
(Roman Erdmann, Kantonsschule Luzern),
«Fledermausschutz im Raume Hitzkirch»
(Lea Frei, Kantonale Mittelschule Seetal),
«Flechten als Bioindikatoren der Luftverschmutzung in Luzern und Kriens»
(Sonja Leber, Kantonsschule Luzern).

Die NGL-Awards wurden dieses Jahr zum ersten Mal vergeben. Die Idee dazu hatte die NGL den Maturitätsschulen des Kantons Luzern im Herbst 2002 unterbreitet. Bis Ende Januar 2003 meldeten Fachlehrpersonen bei der NGL neun Maturaarbeiten (sechs aus der Kantonsschule Luzern, je eine aus den Kantonsschulen Beromünster, Reussbühl und aus der kantonalen Mittelschule Seetal). Unter der Leitung von Thomas Joller ermittelte die Forschungskommission der NGL die Preisträgerinnen und den Preisträger.

Mit dem NGL-Award will die Naturforschende Gesellschaft Luzern den Spass an den Naturwissenschaften fördern und Erfahrungsfelder im Hinblick auf die Studienwahl attraktiv machen. Zudem soll mit dem NGL-Award ein Beitrag zur naturwissenschaftlichen Forschung in der Zentral-

schweiz geleistet werden. In Zusammenarbeit mit den Maturitätsschulen will die NGL den Award weiter bekannt machen, weiterentwickeln und im Jahr 2004 fortsetzen.

Das Angebot des NGL-Award ist auf der Website www.ngl.ch ersichtlich. Dort werden die Nominierten und ihre Arbeiten vorgestellt und die Arbeiten der Preisträgerinnen und des Preisträgers verfügbar gemacht.

Weitere Auskünfte:
Matthias Achermann
Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Luzern (NGL)
G: 041 228 64 58
P: 041 370 36 20

Thomas Joller
Präsident der Forschungskommission der NGL
G: 041 228 60 69
P: 041 917 21 05

KANTONSSCHULE SURSEE

History Walking durch sieben Jahrhunderte Schulgeschichte

Aus Anlass des Jubiläums 30 Jahre Matura in Sursee/30 Jahre Kantonsschule Sursee an der Moosgasse, stellte der Kantonsschullehrer und Archivar Stefan Röllin einen historischen Rundgang durch sieben Jahrhunderte Schulgeschichte von Sursee zusammen. An insgesamt zehn Standorten werden mit Plakaten Informationen zu den einzelnen Stätten geboten, die für die Schulentwicklung von Sursee entscheidend waren. Das beginnt mit der alten Lateinschule von 1585 bis 1820 und endet bei der 1971/73 errichteten Kantonsschule an der Moosgasse. Die Kantonsschule Sursee gab hierzu einen Faltprospekt heraus, auf dem die zehn Standorte situiert und kurz kommentiert sind. Der Prospekt und die Plakate können von der Homepage www.kssursee.ch heruntergeladen werden. Der Rundgang bleibt bis zum 28. September 2003 für alle zugänglich.

Inserat



AMT FÜR BERUFSBILDUNG

Ab 1. Januar 2004: Neue rechtliche Grundlagen für die Berufsbildung

Am 1. Januar 2004 wird das neue schweizerische Berufsbildungsgesetz in Kraft treten. Seit kurzem ist auch die neue eidgenössische Berufsbildungsverordnung in der Vernehmlassung. Die kantonale Anschlussgesetzgebung ist auf den 1. Januar 2005 geplant.

Anfang April hat der Bundesrat die neue eidgenössische Berufsbildungsverordnung in die Vernehmlassung gegeben. Die Vernehmlassung dauert bis zum 18. August 2002. Schon jetzt ist absehbar, dass der Entwurf in dieser Form kaum ungeteilte Zustimmung findet. Vielmehr sind Verbesserungen und Präzisierungen notwendig, namentlich in den Bereichen Zusammenarbeit der Berufsbildungspartner, Finanzierung, Qualitätsanforderungen, Bildung von Berufsbildungsverantwortlichen, Höhere Fachschulen und zweijährige Grundbildung mit Attest.

Parallel dazu beginnt nun die Anpassung der kantonalen Gesetzgebung. Eine Arbeitsgruppe des Bildungsdepartementes, die sich aus Vertretungen der verschiedenen Berufsbildungspartner zusammensetzt, hat die Arbeit aufgenommen. Der provisorische Zeitplan sieht vor, dass der Entwurf eines neuen kantonalen Gesetzes über die Berufs- und Erwachsenenbildung spätestens Ende 2003 in die Vernehmlassung geschickt wird. Im Sommer 2004 wird der Grosse Rat das Gesetz beraten können, sodass es im besten Fall auf den 1. Januar 2005 in Kraft gesetzt werden kann.

Für die Umsetzung der neuen Bundesgesetzgebung ist eine Übergangsfrist von 5 Jahren vorgesehen. Das bedeutet, dass die vorgesehenen Neuerungen im Kanton Luzern schrittweise umgesetzt werden. Einige Reformen, etwa die Reform der kaufmännischen Grundausbildung oder die Modularisierung der Informatikausbildung, sind bereits im Gang. Ebenso erfolgt ist im Kanton Luzern die Integration der Gesundheits- und Sozialberufe, die ab 1. Januar 2004 unter die Berufsbildungsgesetzgebung fallen.

Info:
www.bbt.admin.ch/dossiers/nbb/d/index.htm

PER 1. AUGUST 2003:

Verbesserte Stipendiengesetzgebung

Der Kanton Luzern erhält eine neue Stipendiengesetzgebung: Per 1. August 2003 treten das neue Gesetz und die Verordnung in Kraft, die im Stipendienwesen wesentliche Verbesserungen mit sich bringen; so z. B. die Gleichbehandlung der schulischen und beruflichen Ausbildungswege und der Wegfall der bisher bestehenden Altersgrenze von 30 Jahren.
Das bisherige Stipendiengesetz datiert aus dem Jahr 1991 und verwies mit seinen Leistungen den Kanton Luzern im nationalen Vergleich auf die hinteren Plätze. Die notwendigen Anpassungen und Verbesserungen der Stipendiengesetzgebung werden das Stipendienvolumen von heute 8,6 Millionen Franken um weitere vier Millionen vergrössern. Die wichtigsten Änderungen betreffen die Anpassung an die bildungspolitische Entwicklung der letzten Jahre, die Gleichbehandlung der schulischen und beruflichen Ausbildungswege, die Förderung des lebenslangen Lernens und die Anpassung an die Steuergesetzgebung. Konkret ändern sich im Wesentlichen folgende Punkte:

- Für den Bezug von Stipendien wird auf eine Altersgrenze verzichtet. Bisher musste die Ausbildung vor Erreichung des 30. Altersjahres begonnen werden.

- Künftig werden die schulischen und beruflichen Ausbildungswege für den Bezug von Stipendien gleichgestellt. Bisher war es so, dass Mittelschüler und Studierende an Universitäten für die gesamte Ausbildungsdauer Anrecht auf ein Stipendium hatten, Jugendliche mit einer Berufslehre wurden für ihre Weiterbildung höchstens noch mit Darlehen unterstützt. Inskünftig sind auch Absolventinnen und Absolventen von höheren Fachprüfungen und Berufsprüfungen grundsätzlich berechtigt, Stipendien zu erhalten.

- Für eine erste Ausbildung auf der Sekundarstufe II (nach der obligatorischen Schulzeit) werden Ausbildungsbeiträge vollumfänglich in Form von Stipendien gewährt – bisher wurde ein Darlehensteil abgezogen.

- Für eine zweite Ausbildung auf der Sekundarstufe II werden Ausbildungsbeiträge teilweise in Form von Stipendien zur Verfügung gestellt – bisher wurden lediglich Darlehen gewährt.

- In der neuen Stipendienverordnung wurden insbesondere die Lebenshaltungskosten der Teuerung und dem aktuellen Mündigkeitsalter angepasst. Zudem findet eine Entlastung von kinderreichen Familien statt, indem pro unterhaltspflichtigen Kind ein Abzug von 1000 Franken beim steuerbaren Einkommen der Eltern gewährt wird. Dieser Abzug verringert den anrechenbaren Elternbeitrag.

Weitere Informationen:
Harald Willimann
Leiter Stipendienstelle
Tel. 041 228 52 47
harald.willimann@lu.ch

(Medienmitteilung vom 22. 4. 2003)

HÖHERE FACHSCHULEN ZENTRALSCHWEIZ

Vermehrte Zusammenarbeit

Auf Einladung der Zentralschweizer Berufsbildungsämterkonferenz (ZBK) haben sich im April 2003 die Leiterinnen und Leiter von 17 bestehenden und potenziellen Höheren Fachschulen aus den Gebieten Technik/Gewerbe, Wirtschaft, Gastronomie, Tourismus, Gesundheitswesen, Sozialwesen und Bildung aus der Zentralschweiz in Zug getroffen, um gemeinsam über ihre Zukunft nachzudenken.

Die Höheren Fachschulen bilden einen wichtigen Bestandteil des Schweizerischen Bildungssystems. Sie bieten Frauen und Männern mit einer beruflichen Grundbildung die Möglichkeit, sich während rund 1600 (berufsbegleitend) bzw. 2000 Stunden (in Vollzeit) einen kantonal oder eidgenössisch anerkannten höheren Berufsabschluss zu erwerben. An den Höheren Fachschulen der Zentralschweiz studierten 2001 rund 3360 Männer und Frauen in Diplom- (3000) und Nachdiplomstudien (360) und jährlich erwerben rund 900 Personen das entsprechende HF-Diplom (770 bzw. 130).

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) arbeitet zurzeit auf der Basis des neuen Berufsbildungsgesetzes an einer neuen Mantelverordnung. Sie soll alle Typen von Höheren Fachschulen, neu also auch diejenigen aus den Gebieten Gesundheit, Soziales und Kunst, umfassen. Die Absicht ist es, die bedeutende Ausbildungsstufe Höhere Fachschule klarer zu definieren und ihre Stellung im Markt besser zu profilieren.

An der Tagung in Zug war die Vertiefung der Zusammenarbeit unter den Höheren Fachschulen das Hauptthema. Dabei kamen u. a. folgende Möglichkeiten der Zusammenarbeit zur Sprache: Gemeinsames Marketing und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit bei der Durchführung und Entwicklung von Angeboten, Austausch von Dozierenden, Zusammenarbeit in der Administration.

ULRICH HEER,
AMT FÜR BERUFSBILDUNG

Die 17 Zentralschweizer Bildungsinstitute auf der Stufe Höhere Fachschule

Technik/Gewerbe

AZSBV	Ausbildungszentrum des Schw. Baumeisterverbandes, Sursee, www.azsbv.ch
TEKO	Schweizerische Fachschule, Luzern, www.teko.ch
STZ	Schreiner-Technikerschule Zug, Zug, www.gibz.ch
	Technikerschule TS-Hochbau, Pfäffikon SZ, technikerschule@bspfaeffi-kon.ch
	Weiterbildungszentrum Sarnen der TAE, Sarnen, www.tae.ch
ZTI	Zuger Techniker- und Informatikschule, Zug, www.zti.ch

Wirtschaft

HFW	Höhere Fachschule für Wirtschaft am IWB/KBZ, Luzern, www.kbz.ch
HFW	Höhere Fachschule für Wirtschaft am KBZ, Zug, www.kbz-zug.ch/wbz/weiterbildung.htm

Gastronomie

SHL	Schweizerische Hotelfachschule Luzern, Luzern, www.shl.ch

Tourismus

HFT	Höhere Fachschule für Tourismus, Luzern, www.hsw.fhz.ch

Sozialpädagogik

HSL	Höhere Fachschule für Sozialpädagogik Luzern, www.hsl-luzern.ch

Bildung

AEB	Akademie für Erwachsenenbildung, Luzern, www.aeb.ch

Gesundheit

AZG	Ausbildungszentrum für Gesundheitsberufe des Kt. Luzern, Luzern, www.azg.ch
ISP	Interkantonale Schule für Pflegeberufe Baar, Baar, www.pflegeschule-baar.ch
	Baldegger Schule für Gesundheits- und Krankenpflege, Sursee www.baldeggerschwestern.ch
BS GKP	Berufsschule für Gesundheits- und Krankenpflege Zug, Zug, www.zug.ch/pflegeschule.ch
ISS	Interkantonale Spitexstiftung, Spitexausbildung, Wilen/Sarnen, info@inter-spitex.ch

BERUFSMATURA

BM-Aufnahmeprüfung: Neue Regelung ab 2004

Zeitgefässe

kaufmännische AP

Deutsch	80 Minuten
Französisch	50 Minuten
Englisch	50 Minuten
Mathematik	120 Minuten

technische AP:

Deutsch	80 Minuten
Französisch	50 Minuten
Englisch	50 Minuten
Mathematik	60 Minuten
Geometrie	60 Minuten

Gewichtung
kaufmännische AP

1/3 Deutsch
doppelt gezählt; halbe Noten

1/3 Fachnote Französisch
einfach gezählt; halbe Noten

Fremdsprachen Englisch
einfach gezählt; halbe Noten

1/3 Mathematik/Textaufgaben
doppelt gezählt; halbe Noten

Endergebnis
(2*D + FR + EN + 2*MT) / 6;
auf einen Zehntel gerundet

technische AP:

1/3 Deutsch
doppelt gezählt; halbe Noten

1/3 Fachnote Französisch
einfach gezählt; halbe Noten

Fremdsprachen Englisch
einfach gezählt; halbe Noten

1/3 Fachnote Algebra
einfach gezählt; halbe Noten

Mathematik Geometrie
einfach gezählt; halbe Noten

Endergebnis
(2*D + FR + EN + AL + GM) / 6;
auf einen Zehntel gerundet

Bestehensnorm

- Durchschnitt 4.0
- maximal eine Note unter 4.0
- Lehrerberichte bei Durchschnitt zwischen 3.7 und 3.9, mit maximal einer ungenügenden Note

Inhalte

Die Prüfungen richten sich im Konzept nach dem gültigen Lehrplan der Sekundarstufe I.
Sie nehmen angemessen Rücksicht auf den Zeitpunkt der Prüfung (März) und verwendeten Lehrmittel.

Prüfungsformat

Deutsch
Textverständnis, Grammatik, Wortschatz, Stil, Logik, Textproduktion

Englisch und Französisch
identisches Format, unterschiedliches Niveau

Hörverstehen	15 Minuten
Leseverstehen	15 Minuten
Schreiben	20 Minuten

(Schreiben beinhaltet Sprachgebrauch/Grammatik)

Hilfsmittel

Taschenrechner (nicht programmierbar, netzunabhängig); Wörterbücher; elektronisch oder konventionell

Zeitlicher Ablauf (provisorisch)

Vormittag	Mathematik/Geometrie
	Englisch
Nachmittag	Französisch
	Deutsch

23.–28. OKTOBER 2003 AUF DER ALLMEND LUZERN, ALLE BERUFE UNTER EINEM DACH

2. Zentralschweizer Bildungsmesse «zebi»

Mit einer zusätzlichen Halle und 130 Ausstellern startet die «zebi» in die zweite Runde. Jugendliche im Berufswahlalter erhalten an der Zentralschweizer Bildungsmesse Einblick in über hundert Ausbildungen. Ein breit gefächertes Weiterbildungsangebot spricht auch Erwachsene an.

Geomatikerin, Kaminfeger, Flugverkehrsangestellte oder Innendekorateur – wer vor der Berufswahl steht hat die Wahl der Qual. Die «zebi» mit ihren über hundert Berufen, vorgestellt in drei Hallen, leistet dabei Orientierungshilfe. Angesprochen sind in erster Linie Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren aus der Zentralschweiz. Die Messe wurde erstmals vor zwei Jahren durchgeführt. Dass sie einem Bedürfnis entspricht, zeigte die rege Teilnahme der Schulklassen und die hohe Besucherzahl. Die «zebi» steht unter dem Patronat der Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz , der Zentralschweizer Gewerbeverbände und dem Verein Berufsbildung Zentralschweiz. Veranstaltet wird sie durch die Messe Luzern AG.

22 Berufsfelder mit über 100 Berufen
Rund 130 Ausstellende werden auf der Luzerner Allmend ihre Aus- und Weiterbildungsangebote vorstellen. Berufe aus der Bau- oder Autobranche, dem Gastgewerbe oder dem Gesundheitswesen werden ebenso vertreten sein wie die Zentralschweizer Berufsbildungsämter oder die Zentralschweizer Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung.

Weiterbildung ist Trumpf
Wer bereits eine Grundausbildung absolviert hat und den Wunsch verspürt dazu zu lernen, findet eine umfassende Palette an Weiterbildungsangeboten. Verschiedene Institutionen und Bildungszentren, die Fachhochschulen der Zentralschweiz oder die Universität Luzern machen auf ihre Kurse aufmerksam.

Informatives Rahmenprogramm
Parallel zu den Bildungsangeboten findet ein informatives Rahmenprogramm statt. In einer Sonderschau wird die im Entwurf des neuen Berufsbildungsgesetzes (nBBG) vorgesehene zweijährige Grundausbildung vorgestellt. Sie ermöglicht schulisch weniger leistungsfähigen Jugendlichen einen Berufsabschluss mit einem eidgenössischen Attest. Aus der Bildungsregion Zentralschweiz werden die laufenden Pilotprojekte wie etwa die Ausbaumonteurin bzw. der Ausbaumonteur in der Schreinerbranche gezeigt. Die tägliche Theateraufführung «Berufe haben kein Geschlecht» befasst sich mit der Gleichstellung von Mann und Frau in der Arbeitswelt. Die Luzerner Konferenz für Erwachsenenbildung führt am 25. Oktober einen Erwachsenenbildungstag durch.

Besuch mit der Klasse
Lehrpersonen erhalten wertvolle Hinweise auf ihren Berufswahlunterricht. Ab August können sie ihren Besuch im Internet unter www.zebi.ch anmelden. Weitere Informationen sind bei der Messe Luzern AG, Horwerstrasse 87, 6005 Luzern, Tel. 041 318 37 00, Fax 041 318 37 10, E-Mail: info@zebi.ch erhältlich.

Nähere Informationen im Internet unter www.zebi.ch

BERUFS- UND STUDIENBERATUNG

Öffnungszeiten der Bildungsinformations-zentren BIZ

BIZ Sursee, Leopoldstrasse 6, 6210 Sursee
Montag und Mittwoch, 14.00–18.00 Uhr
Donnerstag, 14.00–20.00 Uhr

BIZ Luzern, Winkelriedstrasse 35,
6003 Luzern
Montag bis Mittwoch, 13.00–18.00 Uhr
Donnerstag, 13.00–20.00 Uhr

In der übrigen Zeit ist das BIZ für angemeldete Klassen und Gruppen reserviert.

Wir informieren:

über
- Berufsausbildungen
- weiterführende Schulen
- Zwischenlösungen nach der Schule
- Weiterbildungen in verschiedenen Branchen
- Studiengänge an den Hochschulen
- Sprach- und Auslandaufenthalte

mit
- Videos, CD-ROMs und DVDs
- ausleihbaren Broschüren, Büchern und Infomappen
- PC-Stationen mit Zugang zu verschiedenen elektronischen Datenbanken und zum Internet

auf
- unserer website www.bsbluzern.ch

Bei der Suche von Informationen und für Informationsgespräche steht im BIZ eine Beratungsperson zur Verfügung. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Inserat

BILDUNGSZENTRUM F R HAUSWIRTSCHAFT

B H W

Bildungsangebote
Das Bildungszentrum für Hauswirtschaft BHW Sursee vermittelt Grundlagen für die Organisation und die rationelle selbständige Führung im Klein- und Grosshaushalt.

Berufs- und Fachausbildung
Nachholbildung
Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter mit eidg. Fähigkeitszeugnis

- **Berufsbegleitend, Modular**
  jeweils Dienstag
  Beginn 26.08.03

Weiterbildung
Diplom Haushaltökonomin/
Haushaltökonom BHW

- **Berufsbegleitender Kurs Modular** Beginn: Gemäss individuellem Ausbildungsplan frühestens ab August 03
- **Vollzeitkurs**
  11. August 03 – 9. Januar 04
  Anmeldetermin: 15. Juli 03
- **Weiterbildungskurs (BSWK)**
  zur Vorbereitung auf die Berufsprüfung für Bäuerinnen
  11. September 03 – 11. März 04
  jeweils Donnerstag

Informationen / Anmeldung
BHW Sursee, Centralstrasse 21,
6210 Sursee
041 925 74 74 / Fax: 041 925 74 75
bhw.sursee@lu.ch
www.hauswirtschaft.org

Lehrstellen: Mehr unentschiedene Jugendliche als in den Vorjahren – Situation in Luzern leicht angespannt

Dieses Jahr ist aufgrund der Wirtschaftslage die Befragung der 4695 Luzerner Schülerinnen und Schüler nach der obligatorischen Schulzeit besonders interessant. Die Zahl derjenigen Jugendlichen, die noch keine Lösung haben oder sich noch nicht entschieden haben, ist höher als in den letzten Jahren. Es bestehen Unterschiede bezüglich der Schulstufe, des Geschlechts und der Herkunftsregion. Die Lehrstellensituation im Kanton Luzern ist leicht angespannt, aber nicht dramatisch. Die Berufsberatung intensiviert die Unterstützung. Das Kompetenzzentrum SOS schafft zwei zusätzliche Klassen mit Brückenangeboten.

Nachdem vergangene Woche vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie die gesamtschweizerischen Zahlen zur Lehrstellensituation publiziert wurden, präsentiert nun auch der Kanton Luzern aufgrund der jährlich stattfindenden Schulabgänger/innenumfrage die aktuellen Ergebnisse.

Das Ziel der jährlichen Befragung ist in erster Linie eine Standortbestimmung der Jugendlichen am Ende der obligatorischen Schulzeit und die Unterstützung der Jugendlichen ohne berufliche oder schulische Lösung. Die Befragung erfasste im Monat Mai 4695 Schülerinnen und Schüler, die ihre obligatorische Schulzeit beenden. Darin enthalten sind auch Schulabgänger/innen aus dem 10. Schuljahr und frühzeitig Austretende des 8. Schuljahres. Ebenfalls einbezogen wurden die Gymnasien. Die Daten wurden direkt in den Klassenzimmern erhoben, die Rücklaufquote beträgt 100%.

Mehr Jugendliche ohne Lösung

Gegenüber dem Vorjahr haben zum Zeitpunkt der Befragung weniger Jugendliche eine Lehrstelle zugesichert (48,2% gegenüber 50,4% im Jahr 2002). 18,7% schalten im Hinblick auf eine spätere Lehre oder schulische Ausbildung ein Zwischenjahr ein (beispielsweise ein 10. Schuljahr, einen Welschlandaufenthalt oder ein Hauswirtschaftsjahr). Diese Zahl ist trotz der angespannten Situation auf dem Lehrstellenmarkt gegenüber dem letzten Jahr leicht gesunken (18,7 gegenüber 20,4% im Jahr 2002). Dafür ist die Zahl derjeniger Jugendlichen höher, die sich noch nicht entschieden haben oder noch keine Lösung haben (10,3% gegenüber 6,8% im Jahr 2002).

Die Zahl der Jugendlichen ohne Lösung unterscheidet sich nach der Schulstufe. Von den Jugendlichen in der Sekundarschule haben 4,5% noch keine Lösung. In der Realschule sind dies 19%, in den Werkklassen über 50%.

Unterschiede zeigen sich auch regional. In den Ämtern Luzern und Hochdorf mit den grösseren Gemeinden Luzern, Kriens, Littau, Ebikon, Horw und Emmen beträgt der Anteil der Jugendlichen ohne Lösung 11,4 bzw. 13%. In den Ämtern Sursee, Entlebuch und Willisau schwankt dieser Anteil zwischen 9% (Sursee), 7,8% (Willisau) und 4,5% (Entlebuch).

Berufslehre nach wie vor führend

Die Mehrheit der Jugendlichen mit einer Lösung wählt eine Berufslehre oder Anlehre (48,2%). Über ein Fünftel (22,2%) besucht eine weiterführende Schule wie z. B. die Wirtschaftsmittelschule oder die Diplommittelschule. Direkt in die Arbeitswelt treten 0,7% der Jugendlichen ein. Beim Vergleich der Laufbahnwege nach Geschlecht bleibt das unterschiedliche Verhalten bei der Wahl einer Be-

rufsausbildung bzw. einer Zwischenlösung: der Anteil der Berufsausbildung ist wesentlich höher bei den jungen Männern. Und junge Frauen wählen beinahe dreimal so oft eine Zwischenlösung.

Die meistgewählten Berufe

Beim direkten Einstieg in eine Berufslehre wählten die Luzerner Schulabgängerinnen und Schulabgänger 142 verschiedene Berufe, von der Augenoptikerin bis zum Zinngiesser. Im Vergleich zum letzten Jahr hat sich in der Hitliste der Berufe trotz den mangelnden Angeboten in den oft gewünschten Dienstleistungsberufen wenig verändert. Betrachtet man beide Geschlechter, ist nach wie vor die kaufmännische Lehre die am häufigsten getroffene Wahl. Bei den männlichen Jugendlichen steht Elektromonteur knapp vor der kaufmännischen Lehre, bei den weiblichen Jugendlichen steht an zweiter Stelle die Verkäuferin. Der Schreinerberuf rutschte vom vierten auf den achten Platz, Koch/Köchin vom fünften auf den elften. Dafür findet sich der Detailhandel auf dem vierten anstatt wie letztes Jahr auf dem siebten Platz.

Im letzten Jahr stand der neue Beruf Fachangestellte Gesundheit bei den jungen Frauen auf Anhieb an siebter Stelle der Lehrverträge. Dieses Jahr ist dieser Beruf noch weiter nach vorne auf die fünfte Stelle gerutscht. Dies steht wohl im Zusammenhang mit dem zusätzlichen Angebot an Ausbildungsplätzen.

Laufbahnwege der Schulaustretenden

Alle Befragten

	2002	%	2003	%
Berufsausbildung	2326	50.4%	2261	48.2%
Weiterführende Schule	1007	21.8%	1040	22.2%
Zwischenlösung	944	20.5%	877	18.7%
Arbeit	27	0.6%	34	0.7%
Noch nicht entschieden/ Keine Lösung gefunden	313	6.8%	483	10.3%
	4617	100%	4695	100%

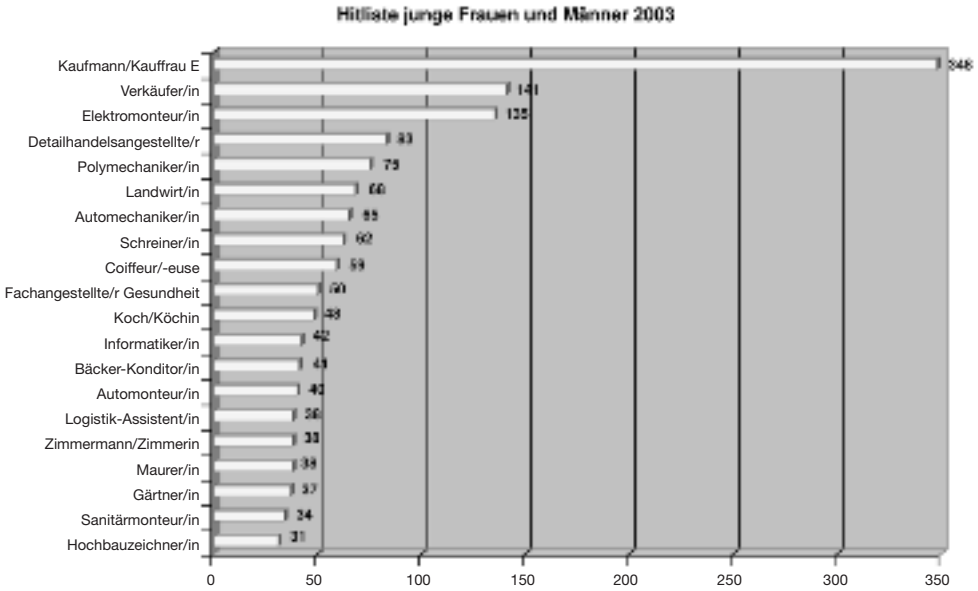
Junge Frauen

	2002	%	2003	%
Berufsausbildung	881	37.6%	892	37.7%
Weiterführende Schule	592	25.2%	586	24.8%
Zwischenlösung	718	30.6%	643	27.2%
Arbeit	14	0.6%	16	0.7%
Noch nicht entschieden/ Keine Lösung gefunden	141	6.0%	230	9.7%
	2346	100.0%	2367	100.0%

Junge Männer

	2002	%	2003	2003 %
Berufsausbildung	1445	63.6%	1369	58.8%
Weiterführende Schule	415	18.3%	454	19.5%
Zwischenlösung	226	10.0%	234	10.1%
Arbeit	13	0.6%	18	0.8%
Noch nicht entschieden/ Keine Lösung gefunden	172	7.6%	253	10.9%
	2271	100.0%	2328	100.0%

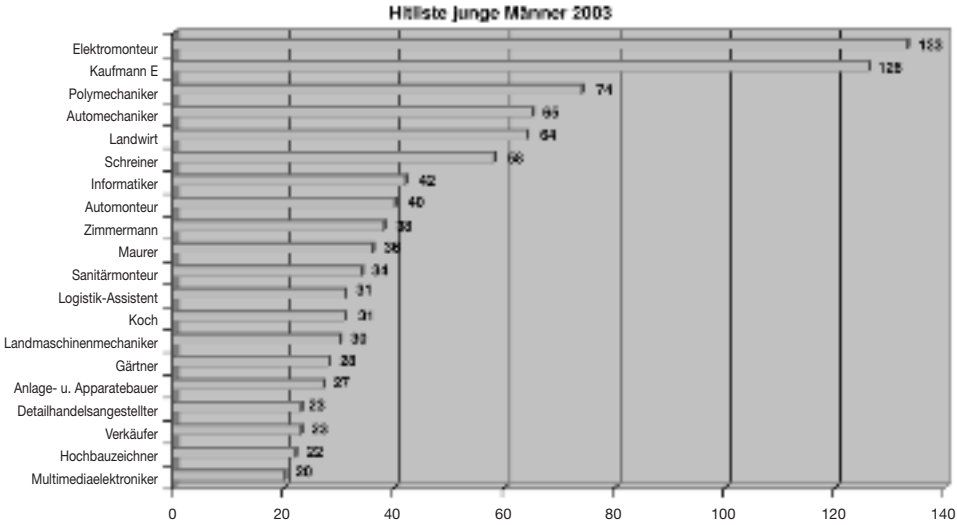
Weiterhin stark eingeschränkt ist das Wahlverhalten der jungen Frauen im Verhältnis zu den jungen Männern. Weibliche Jugendliche aller Stufen wählen 78 verschiedene Berufe, junge Männer hingegen 125. Realschülerinnen wählen nur 48 Berufe, Realschüler 75 Berufe. (Die detaillierten Laufbahnwege aufgeschlüsselt nach Schulstufe und Geschlecht und die Hitliste der am häufigsten gewählten Berufe sind auf http://www.bsbluzern.ch abrufbar.)



Unterstützung für Jugendliche ohne Lösung
Zum Zeitpunkt der Befragung im Mai haben 483 Jugendliche (10,3% gegenüber 6,8% im letzten Jahr) noch keine Entscheidung getroffen oder keine Lösung gefunden. Die Jugendlichen ohne Lösung erhalten intensive Unterstützung durch die Berufsberater/innen. Zudem werden sie direkt im Kompetenzzentrum SOS, Schulabgänger/innen ohne Stelle, angemeldet. Ab diesem Jahr laufen auch die Anmeldungen für den Integrationskurs für ausländische Jugendliche (IKA) der Stadt Luzern über SOS.
Über Telefon 041 317 00 60 (Di, Do, Fr 13.30 bis 17.30) können sich Jugendliche ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz jetzt noch nachträglich, spätestens aber bis 12. Juni 2003, für die Brückenangebote anmelden.

Gefragte Brückenangebote
Insgesamt werden gegen 250 Jugendliche durch gezielte Auswahl in geeignete Brückenangebote platziert:

- Berufsvorbereitungsjahr (gut 60 Plätze):
  Die Jugendlichen arbeiten während 4 Tagen pro Woche in einem Betrieb und besuchen an einem Tag den Projektunterricht. Ziel: Anlehre oder Festanstellung ohne Ausbildung. Dauer: 1 Jahr. Aufgrund der Lehrstellensituation hat der Regierungsrat beschlossen, die Platzzahl gegenüber dem Vorjahr bei Bedarf zu verdoppeln. Finanzierung: Berufsbildungsbudget.
- Jobsurfing (gut 30 Plätze):
  Im ersten Semester verbessern die Teilnehmenden ihre schulischen Fähigkeiten (Mathematik, Deutsch, Berufswahlkunde, Arbeits- und Lerntechnik usw), im zweiten Semester absolvieren sie einen Praxiseinsatz wie im Berufsvorberei-



tungsjahr. Ziel: Lehre. Dauer: 1 Jahr. Finanzierung: Berufsbildungsbudget.

- Integration in die Berufswelt (130 Plätze, verteilt auf drei Starts pro Jahr):
  Das Jugenderwerbslosenprojekt (Motivationssemester) bietet einen viermonatigen schulischen Teil und einen mehrmonatigen Praxiseinsatz in einem Betrieb. Ziel: Je nach schulischem Niveau. Dauer: i. d. R. 6 Monate. Finanzierung: Arbeitsamt/Arbeitslosenkasse.
- Integrationskurs für ausländische Jugendliche der Stadt Luzern (IKA, 24 Plätze):
  Der IKA ist ein schulisches Brückenangebot für Jugendliche, die noch nicht lange in der Schweiz sind und sich in Deutsch, Mathematik und Allgemeinbildung verbessern möchten. Ziel: Lehre oder Anlehre. Dauer: 1 Jahr. Finanzierung: Oberstufenbudget der Gemeinden.

Leicht angespannter Lehrstellenmarkt

Der Lehrstellenmarkt im Kanton Luzern ist dieses Jahr gemäss dem Amt für Berufsbildung angespannter als in früheren Jahren. Die Lage ist jedoch nicht als dramatisch zu bewerten. Ausserdem präsentiert sich die Situation je nach Region und Beruf sehr unterschiedlich. In stadtnahen Gebieten ist die Lage kritischer als auf dem Lande. Sehr begehrt sind bei den Jugendlichen Ausbildungsplätze in den Bereichen KV, Mediamatiker, Informatiker und Elektroniker, also in den modernen Dienstleistungs- und Hightech-Berufen. Es handelt sich um Berufe, die im Trend liegen, cool sind und bei den Jugendlichen einen hohen Stellenwert aufweisen. Umgekehrt sind die Gastronomie, die Bau- und Baunebenberufe sowie die Autoberufe weniger begehrt.

Die aktuelle Lehrstellensituation ist dadurch geprägt, dass genau in den begehrten Dienstleistungs- und Hightechberufen dieses Jahr weniger Ausbildungsplätze angeboten werden, weil diese Betriebe die angespannte Wirtschaftssituation besonders spüren (Banken, Versicherungen, Treuhandfirmen, Informatikbetriebe usw.). Umgekehrt werden auch im Sommer 2003 gewisse Lehrstellen im handwerklichen Bereich nicht besetzt werden können. Gemäss aktuellem Lehrstellennachweis waren Ende Mai noch über 400 Ausbildungsplätze nicht besetzt. Ausserdem haben besonders Jugendliche mit Schwächen im schulischen Bereich oder im Sozialverhalten Mühe, einen Ausbildungsplatz zu finden.

Massnahmen des Regierungsrates
Der Luzerner Regierungsrat hat bereits Ende März ein Massnahmenpaket beschlossen, das folgende Elemente beinhaltet:

- Schaffung von 20 zusätzlichen Ausbildungsplätzen in der kantonalen Verwaltung (namentlich in den begehrten Bereichen Kaufmännische Berufe, Informatik, Gesundheitswesen)
- Erhöhung der Kapazität der so genannten SOS-Brückenangebote (für Schulabgänger/innen ohne Stelle) um maximal zwei Klassen
- Realisierung einer zweijährigen kaufmännischen Grundbildung mit Attest (20 Plätze)
- Erhöhung des Kontingents der Ausbildungsplätze bei der neuen Lehre «Fachangestellte Gesundheit» (20 Plätze)
- Einrichtung einer speziellen Hotline für Lehrstellensuchende.

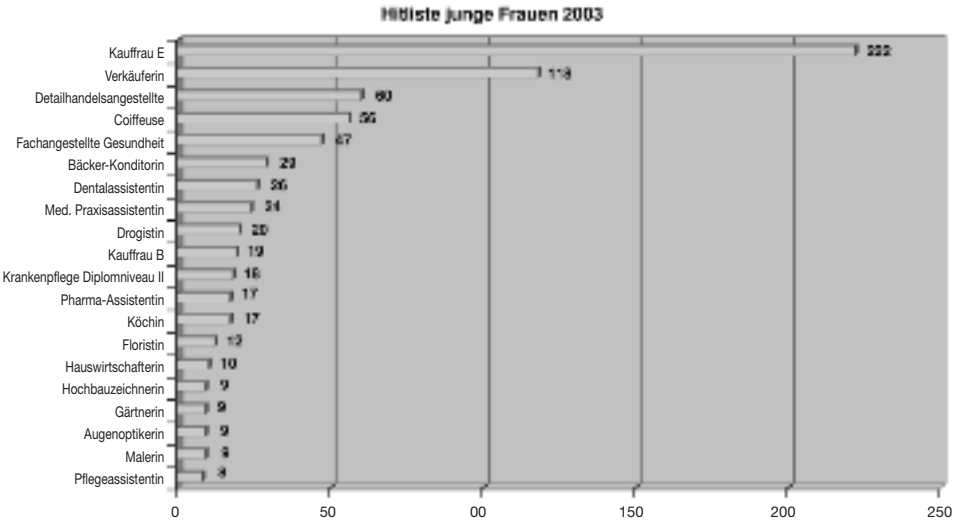
Mit diesen Massnahmen dürfte sich die Lage auf dem Lehrstellenmarkt deutlich entspannen. Für das nächste Jahr wird aufgrund der vorliegenden Prognosen eine ähnliche Situation wie dieses Jahr erwartet.

Die Ergebnisse der Befragung von 4695 Jugendlichen sind im Internet unter http://www.bsbluzern.ch abrufbar.

Kontakte/weitere Auskünfte:
Berufs- und Studienberatung
Dr. Isabelle Zuppiger Ritter, Leiterin
Winkelriedstr. 35, 6002 Luzern, 041 228 52 37
mailto: isabelle.zuppiger@lu.ch
http://www.bsbluzern.ch

Amt für Berufsbildung
Josef Widmer, Vorsteher
Obergrundstrasse 51, 6002 Luzern
041 228 52 25, mailto: josef.widmer@lu.ch
http://www.beruf.ch

Kompetenzzentrum SOS
Schulabgänger/innen ohne Stelle
Simon Zysset, Leiter
Hubelmatt-West, Zihlmattweg 4, 6005 Luzern
041 317 00 60, mailto: leitung@sos-lu.ch



BERUFS- UND STUDIENBERATUNG

Neuer Auftritt für www.bsbluzern.ch

Die Berufs- und Studienberatung Luzern ist ein Dienstleistungsbetrieb für ein heterogenes Publikum mit unterschiedlichsten Ansprüchen und Fähigkeiten. Dies erfordert die Möglichkeit zur Selbsttriage für die Surfer/innen sowie eine Informations- und Dienstleistungspräsentation, die sich an den unterschiedlichen Adressat/innen orientiert.

Der neue Webauftritt trägt diesen Anforderungen Rechnung durch verschiedene Zugangsmöglichkeiten und zielgruppenspezifisch aufbereitete Inhalte.

Inserat

SCHULISCHE ALTERNATIVEN ZUR PRAKTISCHEN LEHRE.



- Eidg. Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann E/B
- Hotel-Sekretär/in SHV (Schweiz. Hotelier-Verein)

Nächster Studienbeginn: 18. August 2003

Minerva Luzern · Murbacherstrasse 1
6003 Luzern · Tel. 041 211 21 21
info@minervaluzern.ch
www.minervaluzern.ch
Luzern · Zürich

MINERVA
SCHULE FÜR CHANCEN

LESEUNTERRICHT UND GESCHLECHT DER LEHRKRAFT

Wie wirken Unterschiede zwischen Lehrerinnen und Lehrern aufs Lesen?

Aus Untersuchungen, die bereits vor der PISA-Studie durchgeführt wurden, ist bekannt, dass sich die Lesefähigkeiten von Jungen und Mädchen unterscheiden: Die Mädchen lesen in der Regel besser. In ihrer Dissertation ging Angelika Blum-Brunner der Frage nach, ob derartige Unterschiede allenfalls durch den Unterricht selbst produziert oder zumindest mitverursacht werden.

Die Hauptfragestellung lautete: Wie wirken sich der Leseunterricht und das Geschlecht der Lehrkraft auf die Leseleistungen der Mädchen und Knaben der 3. Primarklassse aus? Für die Untersuchung dieser Fragestellung konnte die Autorin auf Daten zurückgreifen, welche zu Beginn der Neunzigerjahre im Rahmen der schweizerischen Teilnahme an der international vergleichenden «Reading-Literacy»-Studie der «International Association for the Evaluation of Educational Achievement» (IEA) gesammelt worden sind. Die Stichprobe umfasste 124 Lehrerinnen und 101 Lehrer mit ihren 3. Primarklassen. Von Interesse war beispielsweise die Frage, ob weibliche Lehrpersonen in ihrem Leseunterricht andere Schwerpunkte setzen und ob sich diese in den Leseleistungen der ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schüler niederschlagen.

Die Ergebnisse der Untersuchung weisen darauf hin, dass Unterschiede bestehen, die mit dem Geschlecht in Zusammenhang gebracht werden können, insbesondere hinsichtlich der persönlichen und der beruflichen Situation der Lehrpersonen. Auch wenn sich im qualitativen Bereich, nämlich beim diagnostischen Engagement und bei der fortlaufenden Motivierung, Unterschiede im Leseunterricht zeigen, so haben die Untersuchungen gezeigt, dass kein systematischer Zusammenhang zwischen dem Geschlecht der Lehrperson und den Leseleistungen der Mädchen und Jungen nachgewiesen werden kann. Es lässt sich folglich nicht belegen, dass Mädchen besser auf den Unterricht von Lehrerinnen, Knaben besser auf denjenigen von Lehrern ansprechen. Die Unterschiede in der Leseleistung lassen sich nicht mit dem Geschlecht der Lehrperson erklären.

Weitere Informationen erhalten Sie kostenlos in der Originalsprache bei:

Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF),
Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau,
Tel. 062 835 23 90, Fax 062 835 23 99,
skbf.csre@email.ch

LWB

Kursprogramm 2003/04

Die Luzerner Lehrerinnen und Lehrer bilden sich intensiv weiter. Die bei der LWB Luzern aktiven Lehrerinnen und Lehrer buchen jährlich über 7000 Kursplätze. Jede Lehrperson besucht durchschnittlich über 10 Kurshalbtage pro Jahr, dies grösstenteils in der unterrichtsfreien Zeit.

Die Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung (LWB) Luzern hat anlässlich einer Vernissage die Neuausgabe ihres Programms für das Schuljahr 2003/04 vorgestellt. Das 330 Seiten starke Buch enthält ein vielfältiges Weiterbildungsangebot für Lehrpersonen aller Schultypen von über 450 Kursen mit einer Dauer von einem Tag bis zu 12 Wochen. Viele Weiterbildungskurse dienen schulischen Innovationen wie beispielsweise Englisch und ICT (Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie) in der Primarschule. Das Programm unterstützt Lehrerinnen und Lehrer in allen Bereichen ihrer beruflichen Tätigkeit, in ihrer persönlichen, pädagogischen und fachlichen Kompetenz. Die LWB bietet neu vermehrt Module von Zusatzausbildungen an, mit denen sich Lehrpersonen weiter qualifizieren können.

Das Programmbuch wurde an über 6000 Lehrpersonen aller Stufen versandt. Als Premiere erscheint das komplette Programm der LWB Luzern auch auf dem Internet: www.lwbluzern.ch.

AEB AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG, LUZERN

30 Schulleiter und Schulleiterinnen zertifiziert

30 Schulleiterinnen und Schulleiter aller Schulstufen haben ihre Weiterbildung an der AEB Akademie für Erwachsenenbildung mit einem Zertifikat abgeschlossen. Die 12 Frauen und 18 Männer stammen aus zehn Kantonen und dem Fürstentum Lichtenstein.

Mit dabei aus dem Kanton Luzern sind
Barbara Beck-Senz, Sempach Stadt
Arlette Fischer, Emmenbrücke
Monika Portmann Meier, Luzern

In der Führungsausbildung erarbeiteten sich die Schulleiter und Schulleiterinnen das Handwerk, um Schulen professionell leiten zu können.

Die Schulleitungsausbildung wird an der AEB Akademie für Erwachsenenbildung Luzern in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) seit rund zehn Jahren für die ganze Deutschschweiz angeboten, seit 1999 auch im Leistungsauftrag der Zentralschweizer Kantone.

UNIVERSITÄT LUZERN

Neu: Master of Advanced Studies in interkultureller Kommunikation

Seit Anfang 2000 bietet die Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Luzern ein Nachdiplomstudium Interkulturelle Kommunikation an. Neu führt dieser Studiengang zu einem Master of Advanced Studies in interkultureller Kommunikation.

Der berufsbegleitende Studiengang ist eine vertiefte Weiterbildung in interkultureller Kommunikation für Fachpersonen, die in interkulturellen Feldern (z. B. Asyl- und Migrationsbereich, Integration, Nord-Süd-Arbeit, interkulturelle Pädagogik, Rassismusprävention usw.) arbeiten.

Der Studiengang besteht aus einem einjährigen Grundlagenmodul an der Universität Luzern und zwei praxisorientierten Modulen von je ungefähr 6 Monaten an einer Fachhochschule oder einer gleichwertigen privaten Ausbildungsinstitution.

Das Grundlagenmodul befasst sich mit folgenden Themen: Kultur und Interkulturalität, Grundlagen der Kommunikation, Migration, Weltbilder, kulturelle Identität, interkulturelle Kommunikationsstörungen und Rassismus, Religionen sowie Recht.

Folgende praxisorientierte Module werden zur Zeit angeboten:

- Interkulturelle Mediation
- Konflikt- und Krisenintervention in interkulturellen Feldern
- Forschung und Beratung in interkulturellen Feldern
- Transkulturelle Kompetenzen im Bildungs- und Sozialbereich
- Transkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen
- Projektmanagement in interkulturellen Feldern (in Vorbereitung).

Das Studium kann ganz oder teilweise in E-Learning-Modus absolviert werden und ist in seiner Art einzigartig in der Schweiz. Die Abfolge der Module ist frei wählbar. Der Studiengang entspricht 83 ECTS-Punkten.

Weitere Informationen:
Tel. 041 228 77 76
E-Mail nds-ik@unilu.ch
www.nds-ik.ch

DR. JOSEF SCHMID-STIFTUNG

Beiträge an wissenschaftliche Publikationen

Mit letztwilliger Verfügung hat Amalie Schmid-Zehnder sel. im Andenken an ihren vorverstorbenen Ehemann, alt Staatsarchivar Dr. phil. Josef Schmid sel., eine Stiftung errichtet. Deren Zweck ist die Ausrichtung von Beiträgen an die Drucklegung wissenschaftlicher Arbeiten von Luzerner Autorinnen und Autoren. Gemäss Stiftungsreglement kommen als mögliche Destinatäre in Frage:

- Autorinnen/Autoren luzernischer Abstammung und/oder mit Wohnsitz im Kanton Luzern;
- Autorinnen/Autoren, welche an Luzerner Institutionen tätig sind oder deren Arbeiten durch Luzerner Vereinigungen bzw. Institutionen herausgegeben werden (ausgenommen Publikationen, die im Auftrag des Staatsarchivs herausgegeben werden).

Die Wissenschaftlichkeit der Arbeiten, für die um einen Drucklegungsbeitrag nachgesucht wird, ist gemäss Reglement vor dem Entscheid des Stiftungsrates mit den entsprechenden Mitteln zu prüfen. Für die einzelnen Bedingungen wird auf den Wortlaut des Reglements verwiesen.

Die Stiftung befindet über die Vergabung von Drucklegungsbeiträgen einmal jährlich, nächstmals im Frühjahr 2004. Gesuche um Ausrichtung von Drucklegungsbeiträgen pro 2003 sind schriftlich und begründet unter Beilage der wissenschaftlichen Arbeit (Kopie des Manuskripts oder bereits fertig erstelltes Buch) und des vorher beim Bildungsdepartement einverlangten und ausgefüllten Fragebogens bis zum 30. November 2003 zu richten an:

Stiftung «Dr. phil. Josef Schmid»
c/o Bildungsdepartement des Kantons Luzern
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern

Telefonische Auskünfte erteilen der Stiftungsratspräsident (Dr. Hans-Rudolf Burri, Departementssekretär BD) und das Sekretariat der Stiftung (Mimosa Schnyder, Informationsdienst BD; Tel. 041 228 78 24).

UNIVERSITÄT LUZERN

Paul Eitel neuer Professor

Paul Eitel wurde auf den 1. Oktober 2003 zum nebenamtlichen ausserordentlichen Professor für Privatrecht, unter besonderer Berücksichtigung des Familien- und Erbrechts, an die Rechtswissenschaftliche Fakultät der Universität Luzern berufen.

Paul Eitel, Jg. 1957, aus Zofingen, studierte Rechtswissenschaft an der Universität Bern und schloss dort 1984 mit dem Lizentiat ab. 1986 erwarb er das Luzerner Anwaltspatent.

Professor Eitel ist gegenwärtig Lehrbeauftragter an den Universitäten Bern und Fribourg.

(Medienmitteilung vom 8. 5. 2003)

FHZ-DIREKTION

Stabübergabe an Markus Hodel

Anlässlich des 5. Fachhochschultages der Fachhochschule Zentralschweiz FHZ im Mai in Altdorf übernahm Dr. Markus Hodel das Amt des FHZ-Direktors von Dr. Heinrich Meyer.

Heinrich Meyer hatte die neu gegründete FHZ in den vergangenen fünf Jahren als erster Direktor geführt. In dieser Zeit ist die FHZ zu einem markanten Eckstein in der Zentralschweizer Bildungslandschaft geworden.

Markus Hodel erklärte nach der Stabsübergabe, dass sich die FHZ künftig verschiedenen Herausforderungen stellen wird: das Umsetzen der Bologna-Erklärung, die Einführung der gestuften Studiengänge, der kontinuierliche Ausbau von angewandter Forschung und Entwicklung sowie die verstärkte Zusammenarbeit im Campus Luzern-Zentralschweiz.

Markus Hodel (43) lebt mit seiner Familie in Buttisholz. Er war von 1996 bis 2002 Vorsteher der Gruppe Hochschulen im Luzerner Bildungsdepartement und stellvertretender Departementssekretär.

MUSIKHOCHSCHULE LUZERN

Neue Internet-Plattform www.schulmusikpraxis.ch

Auch der Unterricht im Musikbereich ist ohne Computer, E-Mail, Musiknotationsprogrammen, Materialbeschaffung über Internet usw. kaum mehr vorstellbar. Fächerübergreifendes Arbeiten, Teamteaching, Einbezug aktueller Musikströmungen in den Unterricht und vieles mehr, fordern Lehrpersonen zu inhaltlichen und kreativen pädagogischen Leistungen.

Die neue Homepage www.schulmusikpraxis.ch will eine lebendige Plattform sein, welche Unterrichtsideen und Unterrichtsmaterial für einen zeitgemässen Schulmusikunterricht auf der Sekundarstufe I und II bereitstellt. Dozierende der Musikhochschule Luzern, Fachlehrpersonen sowie Schulmusikstudierende erhalten dadurch die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten und gegenseitig Schulmusikinhalte auszutauschen. Das gesamte Material wird auf Qualität und Praxistauglichkeit überprüft und benutzerfreundlich angeboten. Die diversen Beiträge von Fachdidaktern, Studierenden, Studierendengruppen und von Schulmusikern stehen dem Nutzer zur Verfügung.

Die Internet-Plattform www.schulmusikpraxis.ch will im Bereich Schulmusik eine Pionierrolle von überregionaler Bedeutung wahrnehmen.

Für Anregungen, Fragen oder weitere Informationen:

MHS LUZERN
Fakultät II
Obergrundstrasse 13
6003 Luzern
Tel. 041 240 43 18
Fax 041 240 14 53

CAMPUS-Veranstaltungen am AAL

Koreakrieg 1950–1953
50 Jahre Waffenstillstand in Korea
Vortragsreihe

Die beiden koreanischen Staaten heute
Donnerstag, 3. Juli 2003, 17.30–19.00 Uhr
Bernard A. Sandoz (Generalkonsul i. R., ehem. Chef der Schweizer Delegation der Neutralen Überwachungskommission in Korea).

Die Veranstaltung ist ohne Gebühr und findet in den Räumen des Kommandos Armee-Ausbildungszentrum (Allmend Luzern) gemäss Anschlag an der Réception statt. Für Auskunft und Anmeldung ist das Sekretariat Sektion Lehre und Grundlagen zuständig unter Telefon 041 317 46 00 oder E-Mail claudia.piazzalunga@aal.admin.ch

Historisches Museum Luzern

Pfistergasse 24, Postfach, 6000 Luzern 7.
Tel. 041 228 54 24/Fax 041 228 54 18
Internet http://www.hmluzern.ch;
E-Mail: historischesmuseum@lu.ch
Infos für Schulen:
Andrea Huwyler-Bachmann, Museumspädagogin, MO+FR unter Telefon 041 228 54 34 oder
E-Mail: andrea.huwyler@lu.ch
Öffnungszeiten Museum:
Dienstag bis Freitag 08.00–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr; Samstag 10.00–17.00 Uhr
Führung für Schulklassen:
Kosten für 1 Stunde: Fr. 2.50.–/Person (mind. Fr. 50.–/Gruppe).
Führungen sind auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. (Nur nach Anmeldung!)

Zwei Sonderausstellungen noch bis zum 31. August 2003
Fotoausstellung Axenstrasse und Todesstrafe

Sonderausstellung: Unterwegs auf der Axenstrasse
Von 1911 bis 1939 hat der Fotograf Michael Aschwanden auf der Axenstrasse Passanten fotografiert. Rund 7000 Fotos im Postkartenformat sind erhalten geblieben. Sie dokumentieren das Leben auf der Strasse in einer Vielfalt und Intensität, die erstaunen.
Klassenfotos wie in alten Zeiten
Bei den Führungen durch die Sonderausstellung wird ein besonderes Schwergewicht auf die Kleidung vergangener Zeiten gelegt. Es ist auch möglich, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Stile der 30er- und 40er-Jahre einkleiden und vor dem Hintergrund des Axenstrasse-Panoramas fotografieren lassen: Fotoapparat mitbringen!
Führung für Schulklassen ab 4. Primar

Sonderausstellung: Todesstrafe – Vergangenheit und Gegenwart
Die Ausstellung zeichnet den Umgang mit der Todesstrafe während des Bauernkriegs, zur Zeit ihrer Abschaffung in Frankreich 1981 und heute in den USA nach. Die Guillotine, mit der in der Schweiz seit 1845 und bis zur letzten Hinrichtung 1940 alle Todesurteile vollstreckt worden sind, ist erstmals ausgestellt.
Stadtrundgang «Richten und Strafen»
Ergänzend zur Ausstellung kann auch ein geführter Stadtrundgang zum Thema der mittelalterlichen Strafen gebucht werden.
Lehrpersonen-Unterlagen
Ein Begleitheft für Lehrpersonen zur Sonderausstellung ist an der Kasse erhältlich: Ausstellungstexte, aktuelle Zeitungsartikel zum Thema der Todesstrafe, Farbfolien von Bildern aus der Diebold Schilling-Chronik von 1513 usw.
Führung für Schulklassen ab 6. Primar, v. a. Oberstufenklassen, Mittelschulen und Gymnasien
Bitte melden Sie Ihre Schulklasse bei einem geplanten Besuch der Ausstellung immer an, auch ohne Führung. (Grosser Andrang!!!)

Ein neues Museum entsteht!
Vom 1. September bis zum 28. November 2003 richten wir das Historische Museum vollständig neu ein. Darum bleibt das Museum während drei Monaten geschlossen. Danach sind wir wieder für Sie da, mit vielen verblüffenden Angeboten!

Natur-Museum Luzern

Kasernenplatz 6, 6003 Luzern
Telefon 041 228 54 11, Fax 041 228 54 06
Internet www.naturmuseum.ch
E-Mail luzern@naturmuseum.ch
Öffnungszeiten: Di–So 10.00–17.00 Uhr
Schulklassen aus dem Kanton Luzern gratis.

Anmeldung Klassenbesuche
Um Schulklassen einen geordneten Unterricht im Museum zu ermöglichen, wird die Zahl der Schulklassen pro Ausstellungsraum limitiert. Besuche sind rechtzeitig anzumelden. Von Montag bis Freitag sind grundsätzlich auch Besuche ausserhalb der Öffnungszeiten möglich. Anmeldungen von Schulklassen und Reservationen für den Kursraum werden ausser Montag täglich während den Öffnungszeiten gerne entgegengenommen unter Tel. 041 228 54 11.

PERMANENTE AUSSTELLUNGEN
Geologie / Mineralogie / Ökologie / Zoologie / Botanik.
Die **archäologische Ausstellung befindet sich nicht mehr im Natur-Museum Luzern,** sie ist ab Ende November 2003 im Historischen Museum Luzern wieder zugänglich.

AKTUELLE SONDERAUSSTELLUNGEN
Wunderwelt Insekten (Wegen Grosserfolg bis mindestens Ende 2004 verlängert!)

Prunkstücke aus der Sammlung Linsenmaier. Mit lebenden Schmetterlingen.
In der Ausstellung «Wunderwelt Insekten» präsentiert das Natur-Museum Luzern eine Auswahl der Prunkstücke aus der Sammlung Linsenmaier: Die buntesten und schillerndsten Schmetterlinge, die glänzendsten und imposantesten Käfer, die grössten Kakerlaken und Schrecken, die skurrilsten Zikaden, die winzigsten Motten, die flottesten Bienen, die prächtigsten Goldwespen – kurz, eine faszinierende Wunderwelt von Farben und Formen aus dem Insektenreich.

Zu dieser Sonderausstellung sind an der Museumskasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich!

bis 3. August 2003: Aug in Aug
Begegnungen in der Welt der Tiere
Fotos von Frans Lanting

«Aug in Aug» zeigt eine aussergewöhnliche Auswahl an Tierbildern des Meisterfotografen Frans Lanting, der als einer der bedeutendsten Naturfotografen unserer Zeit gilt. Laut BBC hat er «Standards für eine ganze Generation von Wildlife-Fotografen gesetzt».

Die Ausstellung entstand im Zusammenhang mit dem gleichnamigen, 1997 erschienenen Bildband und zeigt rund ein Drittel der darin enthaltenen 142 Fotografien. Die Aufnahmen werden von persönlichen Geschichten und Beobachtungen begleitet, die Lanting während seines Lebens mit wilden Tieren auf der ganzen Welt sammeln konnte: von den Orang-Utans in den Regenwäldern Borneos bis zu den Kaiserpinguinen der Antarktis.

Der Bildband «Aug in Aug» von Frans Lanting ist an der Museumskasse erhältlich. Zu dieser Fotoausstellung gibt es keine speziellen Unterlagen für Lehrpersonen.

bis 2. November 2003: Heimliche Untermieter
Nach 10 Jahren erfolgreicher Europatournee durch vier Länder ist die Ausstellung in völlig neuer Form aus Luxemburg wieder nach Luzern zurückgekehrt. Sie zeigt witzig und farbig möblierte Räume einer Wohnung mit all ihren heimlichen Untermietern. Als besondere Attraktion wurde eine grosse Rattenanlage eingerichtet, welche Einblick in die Unterwelt von Luzern gewährt, wo sich in der Kanalisation lebende Ratten tummeln.

Ein besonderer lokaler Bezug wird geschaffen durch die «Hitliste» des Untermieter-Bestimmungsdienstes des Natur-Museums Luzern über 25 Jahre.

Spezielle Angebote zur Sonderausstellung «Heimliche Untermieter»
Zur Ausstellung «Heimliche Untermieter» sind an der Kasse spezielle Unterlagen für Lehrpersonen erhältlich.

Einführungsveranstaltung für Lehrpersonen

- Donnerstag, 14. August 2003
  17.30–ca. 19.00 Uhr
  (Anmeldeschluss: 10. August)
- Montag, 1. September 2003
  17.30–ca. 19.00 Uhr
  (Anmeldeschluss: 28. August)
- Mittwoch, 24. September 2003
  17.30–ca. 19.00 Uhr
  (Anmeldeschluss: 19. September)

Anmeldung telefonisch (041 228 54 11) oder per «E-Mail (mckamke@naturmuseum.ch).

Museumspädagogischer Dienst
Die Museumspädagogin Marie-Christine Kamke ist als Vermittlerin zwischen Museum und Schule Anlaufstelle und Beraterin für Lehrpersonen aller Stufen und unter anderem auch zuständig für die Erstellung von Arbeitsblättern und Informationen für Lehrpersonen zu den verschiedenen Ausstellungen.
Anmeldungen oder telefonische Auskünfte jeweils von Montag bis Mittwoch, Tel. 041 228 54 11, E-Mail: mckamke@naturmuseum.ch

Der E-Mail-Infodienst für Lehrpersonen
Möchten Sie in Zukunft stets automatisch auf dem Laufenden sein, was die Aktivitäten im Natur-Museum Luzern betrifft? Dann senden Sie einfach ein E-Mail mit Ihrer Mail-Adresse und dem Vermerk «Mail-Service für Lehrpersonen» an mckamke@naturmuseum.ch
Sie erhalten in Zukunft ca. drei- bis viermal jährlich Infos über neue Sonderausstellungen und die Daten der Veranstaltungen für Lehrpersonen.

Information über laufende Ausstellungen
Ausführliche und aktuelle Informationen sowie eine Vorschau auf kommende Ausstellungen sind abrufbar über Internet unter der **Adresse: www.naturmuseum.ch**
Über Ausstellungen und Öffnungszeiten orientiert auch jederzeit ein **Tonband** (041 228 54 14).
Am einfachsten kommt man zu Informationen über die Programme des Natur-Museums Luzern und vielen zusätzlichen Vorteilen (Gratiseintritt, Tonbandführungen, Jahresbericht und weitere Publikationen gratis, Einladung zu Vernissagen) durch eine Mitgliedschaft im **Museumsverein.**

KUNSTMUSEUM LUZERN

Treffpunkt Kunst

Angebote für Lehrpersonen und Schulen im Kunstmuseum bis Sommer 2003

Workshop für Klassen der Primarstufe
Sehen, Spüren, Hören – Eine Entdeckungsreise durch die Welt der plastischen Kunst
Mit diesem Workshop weihen wir unsere neuen Didaktikräume ein, in denen wir den Kindern eine Auswahl plastischer Werke aus der Sammlung und Leihgaben verschiedener regionaler Künstler und Künstlerinnen hautnah präsentieren. Einzelner Workshop (2 Stunden) oder erweiterte Version für Projektwochen (Kosten nach Absprache). Eignet sich auch für Klassen aus heilpädagogischen Schulen oder für sehbehinderte Kinder (bis Sommerferien).

Workshop für alle Altersstufen
Ziemlich unterschiedliche Bilder – ziemlich schön gemalt
In der Ausstellung beschäftigen sich die Klassen mit den «ziemlich schönen Malereien» von Anton Henning. Anschliessend werden die Eindrücke im Malatelier in eigene Bild-Erfindungen umgesetzt (bis Sommerferien).

Führungen für alle Altersstufen
Anton Egloff *subskulptur* / Anton Henning *Ziemlich schöne Malereien*
Skulpturale Arbeiten im Raum / Bilder an der Wand: Führungen durch beide Ausstellungen – im Vergleich oder einzeln (bis Sommerferien).

Für kleine Einsteiger/innen (Kindergarten bis 3. Klasse)
Mein erster Besuch im Kunstmuseum
Kinder nehmen Kontakt mit der Welt des Museums und der Kunst auf. Sie lernen dabei das Gebäude kennen und Menschen, die hier arbeiten, erhalten einen Blick hinter die Kulissen und nähern sich auf spielerische Art den ausgestellten Kunstwerken (permanentes Angebot).

Schulhausinterne Weiterbildung
für Gruppen von Lehrerinnen und Lehrern, Programm nach Absprache
Einführung in die aktuellen Ausstellungen mit didaktischen Anregungen (ca. 2 Stunden) oder Weiterbildungsnachmittage
Kosten: Fr. 150.– (Einführung),
Fr. 300.– (Nachmittag)

Termine
von Dienstag bis Freitag jeweils von 08.00 bis 17.00 Uhr, nach Absprache.

Auskunft und Anmeldung
bei Brigit Kämpfen-Klapproth oder Cornelia Ackermann, Tel. 041 226 78 18, Fax 041 226 78 01 (MI 14.00–17.00 Uhr und DO 16.00–18.00 Uhr), kunstvermittlung@kunstmuseumluzern.ch

Vorschau:

me & more
Das Kunstmuseum Luzern widmet die Herbstausstellung internationalen Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit dem *ICH im Spannungsfeld von Individuum und Masse* auseinander setzen.

Die Ausstellung *me & more,* in Verbindung mit Lucerne Festival organisiert, thematisiert klassische und aktuelle Fragen anhand vielfältiger künstlerischer Ausdrucksmittel – von Gemälden und Skulpturen über Video und Fotografie bis hin zur multimedialen und interaktiven Rauminstallation.

Bourbaki Panorama Luzern

Bourbaki Panorama Luzern
Löwenplatz 11
Postfach
6000 Luzern 6

Telefon: 041 412 30 30
Fax: 041 412 30 31
Internet: www.bourbakipanorama.ch
E-Mail: info@bourbakipanorama.ch

täglich 09.00–18.00 Uhr
Führungen sind auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich!
Eintritt für Schulklassen aus dem Kanton Luzern gratis.

Das Bourbaki Panorama Luzern zeugt als eines der wenigen noch erhaltenen Riesenrundgemälde weltweit in einzigartiger Weise von der Mediengeschichte des 19. Jahrhunderts. Mit 1000 m^2 Ölmalerei auf Stoff ist es eine Sensation aus der Zeit vor dem Kino, eine aufwühlende Anklage des Krieges und ein Zeugnis der ersten humanitären Aktionen des Roten Kreuzes.

Sonderaktion!
Im Monat September erhalten alle Klassen aus dem Kanton Luzern bei ihrem Besuch im Bourbaki Panorama für jede Schülerin und jeden Schüler den sehr ausführlichen und reich illustrierten Kurzführer gratis!

Letzte Restaurierungsphase!
Seit 1996 wird das Rundbild konserviert und restauriert. Bis Ende August 2003 werden die Arbeiten abgeschlossen sein. Die letzten Arbeitsschritte können nun live von den Besuchern mitverfolgt werden!
Für interessierte Schulklassen werden spezielle Führungen zu Aspekten der Bildrestaurierung angeboten!

Museum im Bellpark Kriens

Luzernerstrasse 21, Postfach 1427, 6011 Kriens,
Telefon: 041 310 33 81, Fax: 041 310 93 81,
E- Mail museum@bellpark.ch,
Bus 1 Kriens/Obernau, Haltestelle Hofmatt Bellpark

Öffnungszeiten: Mittwoch–Samstag 14.00 bis 17.00 Uhr, Sonntag 11.00–17.00 Uhr
Die Cafeteria des Museums ist jeweils zu den Öffnungszeiten der Wechselausstellung öffentlich zugänglich.

Sommerpause vom 7. Juli bis 18. August 2003. Während dieser Zeit bleibt das Museum geschlossen.

ab 18. August bis 14. September 2003
Maria Arnold
Die in Kriens aufgewachsene Künstlerin Maria Arnold (*1949) zeigt in dieser vom Museum im Bellpark und der Galerie Kriens gemeinsam veranstalteten Ausstellung Zeichnungen, Malereien und Arbeiten, die auf dem Computer entstanden sind. Kennzeichnend für das Werk der Künstlerin, die heute in Paris lebt, ist das serielle Prinzip, das sowohl durch Wiederholung wie Variation geprägt ist.

ab 18. August bis Herbst 2003
Grand Hotel Sonnenberg
Mit Fokus auf das Hotel Sonnenberg setzt das Museum die Ausstellung fort, welche aus Anlass des Jubiläums 100 Jahre Sonnenbergbahn im Jahr 2002 veranstaltet wurde und noch bis im Herbst 2003 im Museum gezeigt wird. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht das ehemalige Hotel Sonnenberg, das erst Kurhaus, dann Grand Hotel war und 1954 abgerissen wurde.

Museum Bruder Klaus Sachseln

Dorfstrasse 4
CH-6072 Sachseln
www.kulturfenster.ch/art/mbk

Zeitinseln – Ankerperlen. Geschichten um den Rosenkranz
bis 26. Oktober 2003
Di bis So 09.30–12.00 und 14.00–17.00 Uhr

Die **erste Ausstellung** in der Schweiz über das Phänomen Rosenkranz spricht den Intellekt und die Sinne gleichermassen an und sucht mit einem durchgängig aktuellen Blickwinkel das Geheimnis des Rosenkranzes zu ergründen. Zu sehen sind dabei **hundert Rosenkränze** von bestechender Schönheit und aus den edelsten Materialien – aus Elfenbein, Bergkristall, Bernstein, Silber und Gold – aus einer privaten, bislang nie öffentlich gezeigten Sammlung. Zusätzlich werden Gemälde und Skulpturen, dokumentarische Videos und persönliche Zeugnisse gezeigt sowie der ultimative Rosenkranz. Angesagt sind auch verschiedene Begleitveranstaltungen.

KANTON UND STADT LUZERN

Wettbewerbe um Werkbeiträge

Kanton und Stadt Luzern schreiben die Werkbeiträge 2003 für Künstlerinnen und Künstler in den Sparten Angewandte Kunst, Tanz/Theater/freie szenische Formen und visuelle Medien/Film/Video/ Netzkunst aus. Insgesamt stehen dafür 170 000 Franken zur Verfügung.

Eingabetermine
Angewandte Kunst: 30. Juni 2003
Theater, Tanz, freie szenische Formen: 15. Juli 2003
Visuelle Medien: Film, Video, Netzkunst:
15. Sept. 2003

Teilnahmeberechtigung
Künstlerinnen und Künstler können am Wettbewerb teilnehmen, wenn sie seit mindestens zwei Jahren ununterbrochen im Kanton Luzern wohnhaft sind oder durch ihr Werk, ihre Tätigkeit oder in anderer Weise mit dem künstlerischen Leben im Kanton Luzern in besonderer Beziehung stehen. Künstlergruppen können am Wettbewerb teilnehmen, wenn ihr Arbeits- und ihr Produktionsstandort seit mindestens zwei Jahren zur Hauptsache im Kanton Luzern liegt. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Personen, die in einer Grund- oder Fachausbildung stehen. Ein Projekt kann nur in einer Sparte eingereicht werden.

Auskunft und Teilnahmeunterlagen
Zur Teilnahme am Wettbewerb sind die Weisungen und das Bewerbungsblatt für die gewünschte Sparte zu verlangen:

Geschäftsstelle der Wettbewerbe
Kulturabteilung des Kantons Luzern
Bahnhofstrasse 18
6002 Luzern

Telefon 041 228 51 77 und 041 228 52 06
Fax 041 210 05 73
E-Mail: info@werkbeitraege.ch
www.werkbeitraege.ch

VERFASSUNGSREVISION

Die Zukunft des Kantons Luzern – auch ein Thema in der Schule

Seit April 2002 ist die Verfassungskommission unter Dr. Franz Wicki daran, Grundlagen für die Revision der Staatsverfassung des Kantons Luzern zu erarbeiten. Vor den Sommerferien 2004 soll ein Entwurf für eine neue Kantonsverfassung in die Vernehmlassung gehen. Schülerinnen und Schüler können aktiv miterleben, wie die alte Staatsverfassung von 1875 revidiert wird.

Im Internet steht eine Informationsseite über die Totalrevision der Staatsverfassung bereit. Unter der www-Adresse «lu.ch/neueverfassung» sind folgende Daten ersichtlich:

- Grundlagen über die Verfassungsrevision,
- Informationen über die Organisation und den Ablauf des Revisionsvorhabens,
- aktuelle Meinungen zum Revisionsprozess und
- Einführungen in erste Themen der Verfassungsdiskussion.

Über den Verfassungsbriefkasten auf der Internetseite besteht auf unkomplizierte Art und Weise die Möglichkeit, Ideen, Meinungen und Äusserungen zu Verfassungsanliegen einzureichen.

Im Rahmen des Unterrichts für Politische Bildung, von Projekten oder schriftlichen Arbeiten könnten sich Schülerinnen und Schüler mit allgemeinen staatsrechtlichen Fragen auseinandersetzen. Beispiele: Welche Ziele und Aufgaben hat der Kanton Luzern? Welche Behörden entscheiden wann über was? Was soll in einem neuen Grundgesetz des Kantons Luzern überhaupt stehen und wie wird die neue Kantonsverfassung gemacht?

Jugendaspekte in der Verfassung

Weiter können Schülerinnen und Schüler spezielle Jugendaspekte diskutieren – zum Beispiel: Stimmrecht ab welchem Alter? Sport als Staatsaufgabe? Ein Jugendrat als parlamentsähnliches Ergänzungsgremium? Ein zentrales Jugendgericht für das gesamte Kantonsgebiet?

Das Projektsekretariat kann Lehrerinnen und Lehrer beraten und Unterlagen zusammenstellen. Es hilft bei der Organisation von Schulprojekten, z. B. indem es einen Chat mit dem Vorsitzenden der Verfassungskommission organisiert. Weitere Ideen sind willkommen!

Informationen:

Totalrevision der Luzerner Staatsverfassung
Gregor Zemp, wissenschaftl. Mitarbeiter
Projektsekretariat
Winkelriedstrasse 11
6003 Luzern

Tel. 041 228 6894
E-Mail gregor.zemp@lu.ch
Homepage www.lu.ch/neueverfassung

STIFTUNG UMWELTBILDUNG SCHWEIZ

Praxiseinsätze Umwelt

Das Bedürfnis von Schulklassen, Lehrlingen, Privatpersonen und Gruppen, einen aktiven Beitrag zugunsten von Natur und Umwelt zu leisten, nimmt zu. Verschiedene Organisationen tragen dem Rechnung und bieten entsprechende Einsatzmöglichkeiten an. In der Übersicht «Praxiseinsätze Umwelt» sind die nötigen Angaben zusammengestellt, wie Kontaktadressen, Tätigkeitsfeld, Idealalter, Gruppengrösse, Einsatzdauer usw.. Da die Nachfrage nach derartigen Einsatzmöglichkeiten das Angebot oftmals übersteigt, finden sich zahlreiche Anregungen, wie ein eigenes Projekt entwickelt werden kann.

Die Liste kann bei der Stiftung Umweltbildung Schweiz, Stichwort «Praxiseinsätze Umwelt», Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen, bezogen werden (bitte der Bestellung ein frankiertes Rückantwortkuvert C5 beilegen) oder als PDF-Dokument aus der Rubrik Unterrichtspraxis von www.umweltbildung.ch heruntergeladen werden.

Weitere Auskünfte:
STIFTUNG UMWELTBILDUNG SCHWEIZ
Tel. 062 746 81 20
Fax 062 751 58 70

SEKUNDARSTUFE I UND II

Landwirtschaft macht Schule!

Junge Bäuerinnen und Bauern aus der ganzen Schweiz bieten für die Sekundarstufe I und II kostenlos Schullektionen an – ganz nach den Bedürfnissen der Schule. Von A wie Ackerbau, E wie Ernährung, N wie Nachhaltigkeit zu Z wie Ziegenmilch – wird schülergerechtes Wissen über aktuelle Fragen, Grundlagen und Zusammenhänge der Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion vermittelt. Bisher wurden in über 400 Schulklassen der Deutsch- und Westschweiz unterrichtet.

Themen und Lernziele auswählen
Auf der Website www.agro-image.ch können die gewünschten Themen und Lernziele ausgewählt werden. Zum Einstieg werden einzelne Lerninhalte aus dem Grundmodul empfohlen. Als Vertiefungsmodule stehen zur Auswahl:

Für die Sekundarstufe I
- Bauernhof – Ökologie – Direktzahlungen
- Lebensmittelproduktion – Schweiz – Welt
- Bauernhof – Lebensmittel – Ernährung (Hauswirtschaftsmodul)

Für die Sekundarstufe II:
- Landwirtschaft und Nachhaltigkeit
- Landwirtschaft gestern - heute - morgen
- Landwirtschaften dieser Welten

Kontakt
agro-image
Weststrasse 10
3000 Bern 6
Tel. 031 359 59 81
Fax 031 359 59 79
info@agro-image.ch
www.agro-image.ch

DIGITALFOTOGRAFIE

Zwei Spezialangebote für die Luzerner Schulen

Ab nächstem Schuljahr können alle Schulen im Kanton Luzern im Bereich der Digitalfotografie von zwei besonderen Angeboten profitieren. Zum einen offeriert Fotopick Express Sonderkonditionen für die Fotoentwicklung ab Digitalbildern. Zudem steht ab nächstem Schuljahr das so genannte «Digital-Fotografie-Paket» zur Verfügung. Es ermöglicht jeder Lehrperson, im Unterricht mit Digitalkameras zu arbeiten. Im Paket sind 7 Digitalkameras eines namhaften Herstellers enthalten. Das ermöglicht Gruppenarbeiten, bei denen die Schülerinnen und Schüler den Umgang mit diesem neuen Medium erlernen können. Auch ein entsprechendes Lehrmittel ist bereits in Arbeit. Im Paket sind 500 Fotos auf Hochglanzpapier im Format 10x14 cm ebenfalls enthalten.

Das Lehrmittel und die Übungen sind auf Schülerinnen und Schüler ab dem 6. Schuljahr ausgerichtet. Anhand der vorbereiteten Übungen wird das ganze Spektrum des Fotografierens mit einer Digitalkamera, aber auch die Weiterverarbeitung der Bilder mit PC, Scanner usw. praktisch aufgezeigt. Das «Digital-Fotografie-Paket» eignet sich z. B. für Projektwochen, für einen Fotokurs im Unterricht, für den Einsatz im Medienkundeunterricht und natürlich auch für die Schulreise. Es kostet pauschal Fr. 200.– inkl. MwSt. für eine Mietdauer von etwa drei Wochen.

Weitere Informationen über das «Digital-Fotografie-Paket» und die Sonderkonditionen für Schulen:

Kathrin Zimmermann/Rosmarie Zwingli
Fotopick Express
Labor-Service
Sonneggstrasse 24a
9642 Ebnat-Kappel
Tel. 071 992 74 74, Fax 071 992 74 92
Internet: www.fotopick.ch

PFLEGEKINDER-AKTION ZENTRALSCHWEIZ

Verzeichnis zur familienergänzenden Kinderbetreuung

Soeben ist das neue Verzeichnis für Tages- und Teilzeitbetreuung von Kindern erschienen. In der aktualisierten Ausgabe 2002/03 sind die über 100 Krippen, Schülerhorte, Tageselterndienste usw. in den Kantonen Luzern, Zug, Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden kurz und übersichtlich beschrieben.

Das Verzeichnis kann als Einzelausgabe zum Selbstkostenpreis von Fr. 16.– (inkl. Versand) bei der Fachstelle Kinderbetreuung, Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz, Ulmenstrasse 16, 6003 Luzern (Tel. 041 311 00 20, Fax 041 311 00 26) bestellt werden. Im Abonnement kostet die jährliche Neuausgabe Fr. 12.–.

EINSATZ FÜR GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN

Nord-Süd-Preis wider des Vergessens 2004

Im Juni 2004 verleihen die Bethlehem Mission Immensee und das Romero-Haus Luzern zum zweiten Mal den «Nord-Süd-Preis wider das Vergessen». Bis 15. November dieses Jahres können Einzelpersonen oder Organisationen, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung einsetzen, bei der Projektleitung gemeldet werden.

Vor zwei Jahren haben das RomeroHaus Luzern und die Bethlehem Mission Immensee den Nord-Süd-Preis wider das Vergessen lanciert und das Projekt «Velos pour l'Afrique» ausgezeichnet. Jetzt wird der Preis in der Höhe von 20 000 Franken erneut ausgeschrieben. Er geht an Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen, die sich im Nord-Süd-Gefälle unserer Welt für mehr Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung einsetzen. Prämiert werden fachkompetent durchgeführte innovative Projekte, die im jeweiligen Land verankert sind und von der dortigen Bevölkerung mitgetragen werden.

Vorgeschlagen werden können Projekte, Personen, Gruppen oder Institutionen, die obigen Kriterien entsprechen. Die eingereichten Projekte werden von einer Fachkommission unter der Leitung von Mark Schmid, Luzern, geprüft und danach einer Jury zur Begutachtung vorgelegt.
Vorschläge bis spätestens 15. November 2003 an Toni Bernet-Strahm, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 375 72 72, Fax 041 375 72 75, E-Mail leitung@romerohaus.ch.

Weitere Infos finden Sie unter www.romerohaus.ch oder www.bethlehem-mission.ch.

BILDUNGSZENTRUM MATT

Kurse

Baustein 4 in der Reihe «Qualität – Ihr Weg zu mehr Erfolg»
Sponsor gesucht!
Donnerstag, 18. September 2003
Leitung: Ruedi Fink, Bern

Baustein 5 in der Reihe «Qualität – Ihr Weg zu mehr Erfolg»
Öffentlichkeitsarbeit
Montag, 20. Oktober 2003
Leitung: Marlise Egger Andermatt, Aarburg

Kreatives Schreiben autobiografischer Texte. Eine Erinnerungswerkstatt
Freitag, 24., bis Samstag, 25. Oktober 2003
Leitung: Rosemarie Meier-Dell'Olivo

Baustein 1 in der Reihe «Qualität – Ihr Weg zu mehr Erfolg»
Das ist meine Kursleiterin
Donnerstag, 30. Oktober 2003
Leitung: Alain Roth, Klubschule Migros, Luzern

Auskunft und Anmeldung:
Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg LU
Tel. 041 499 70 95
info@bzmatt.ch
www.bzmatt.ch

BILDUNGSHAUS STELLA MATUTINA, HERTENSTEIN

Veranstaltungen und Kurse

- **Philosophieren: Für glückliche Sommertage**
  Leitung: P. Werner Hegglin
  (28.–29. Juni)
- **Andere Exerzitien. Unterwegs auf der Halbinsel**
  Leitung: P. Werner Hegglin
  (6.–11. Juli und 10.–15. August)
- **Tai Chi-Woche**
  Leitung: Pius Brogle
  (6.–11. Juli)
- **Vom Paar zur Partnerschaft**
  Leitung: Regula Binkert Kaiser,
  Raphael Kaiser-Binkert
  (6.–12. Juli)
- **Hertensteiner Ferientanzwoche**
  Leitung: Brigitta Biberstein, Alice Koller
  (13.–18. Juli)
- **Begegnung mit Otto Heigold, Kunst**
  Zeichen verbinden
  (30.–31. August)
- **Begegnung mit Monika Renz, Musik- und Psychotherapie**
  Spiritualität: Erfahrung von Freiheit und Bindung
  (5.–6. September)
- **Philosophieren. Die Welt wird farbiger**
  Leitung: P. Werner Hegglin
  (6.–7. September)
- **Papier schöpfen**
  Leitung: Sr. Adelheid Fuchs
  (7.–9. September)

Auskunft/Anmeldung:
Bildungshaus Stella Matutina
Zinnenstrasse 7, 6353 Hertenstein
Tel. 041 390 11 57, Fax 041 390 16 01
E-Mail: stellamatutina@baldeggerschwestern.ch
Internet: www.baldeggerschwestern.ch/stellamatutina

VEREIN «WIRTSCHAFT UND KULTUR WILLISAU»

25 000 Franken für ein innovatives Kulturprojekt

Der Verein «Wirtschaft und Kultur Willisau» schreibt seinen Kulturwettbewerb zum dritten Mal aus. Zur Teilnahme sind alle Kulturschaffenden eingeladen. Gesucht wird ein besonderes, innovatives Kulturprojekt, das in Willisau realisiert werden kann.

Die Wettbewerbssumme beträgt 25 000 Franken. Die Eingaben werden von einer unabhängigen Fachjury beurteilt. Diese entscheidet abschliessend über die Vergabe des Beitrags. Das Projekt soll anschliessend in Zusammenarbeit mit «Wirtschaft und Kultur Willisau» möglichst im Jahr 2004 realisiert werden.

«Wirtschaft und Kultur Willisau» ist ein Verein, der von 15 Willisauer Unternehmen getragen wird und zum Ziel hat, innovative Kulturprojekte zu fördern und zu verwirklichen.

Die Dossiers (Angaben zur Person, Beschreibung des Projekts, Budget, Zeitplan usw.) sind bis zum 27. Oktober 2003 einzusenden an: Wirtschaft und Kultur Willisau, Postfach, 6130 Willisau.

Auskünfte zum Wettbewerb: Josef J. Zihlmann, Willisauer Bote, Postfach, 6130 Willisau,
Tel. 041 972 60 30, Fax 041 972 60 21,
zihlmann@willisauerbote.ch

SCHRIFTENREIHE SENTIMATT

Neuerscheinungen in der Lehrerbildung

In der Schriftenreihe Sentimatt sind im Mai 2003 die folgenden beiden Publikationen erschienen:

«Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln» von Alois Buholzer
Förderdiagnostische Kompetenzen sind für die Durchführung von adaptivem Unterricht und Förderprozessen von grosser Bedeutung. Die vorliegende Schrift von Alois Buholzer bietet dazu eine Einführung.



«Verwahrlosung interdisziplinär begreifen» von René Hofer
Der traditionsreiche Begriff Verwahrlosung, der über längere Zeit aus der erziehungswissenschaftlichen Debatte verschwunden war, wird von René Hofer in Theorie und Praxis wieder aufgenommen. Das Phänomen Verwahrlosung wird hinsichtlich seiner Komplexität und Unbestimmtheit im Kontext des Begriffs Verhaltensstörung situiert und analysiert.



Die Publikationen «Lehrerbildung Sentimatt» richten sich an Studierende, Lehrpersonen, Dozentinnen und Dozenten und an all jene Personen, die an Erziehungs- und Unterrichtsfragen interessiert sind. Als Herausgeber zeichnen: Prof. Dr. Kurt Aregger, Leiter des Instituts für Schulische Heilpädagogik; Dr. Mag. Eva Maria Waibel, Leiterin der Lehrerinnen- und Lehrerweiterbildung.

Die beiden Bücher sind im Buchhandel erhältlich.

Alois Buholzer, Förderdiagnostisches Sehen, Denken und Handeln, 2003, 271 Seiten, broschiert
Fr. 39.90 / € 27,– ISBN 3-0345-0093-9

René Hofer, Verwahrlosung interdisziplinär begreifen, 2003, 170 Seiten, broschiert
Fr. 34.90 / € 24,– ISBN 3-0345-0094-7

KANTONSARCHÄOLOGIE

Der Vicus Sursee

Hermann Fetz, Christine Meyer-Freuler, Jasmin Gerig (2003): Der Vicus Sursee – eine römische Kleinstadt zwischen Mittelland und Alpen. Sursee, Surseer Schriften, Geschichte und Gegenwart 6.

Die Broschüre vermittelt erste Einblicke und Resultate über die archäologischen Untersuchungen der Kantonsarchäologie Luzern in den Jahren 1992 bis 2002.

Sursee steht zwar im Zentrum der Ausführungen, aber immer wieder ist dieser Vicus auch pars pro toto, werden Aussagen allgemein gültiger Art gemacht, die über den speziellen Ort Sursee hinaus weisen. Zahlreiche weitere konkrete Bezüge zur Region und zum europäischen Raum bereichern diesen Ansatz zusätzlich.

Das Büchlein zeigt zudem auf, unter welchen speziellen Bedingungen die Archäologie zu ihren Ergebnissen kommt, wo die Möglichkeiten, aber auch Grenzen dieser Wissenschaft liegen. Dies ist deshalb von Bedeutung, weil man letztlich die Resultate von Ausgrabungen bzw. Interpretationen erst in diesem Licht verstehen kann.

BILDERBROSCHÜRE

Das Gesicht des Bauernkrieges

Vor kurzem ist eine aktuelle, reich bebilderte Broschüre über den Bauernkrieg erschienen. Format A4, 52 Seiten, über 60 Bilder. Sie enthält alle Referate zur offiziellen Eröffnung der Gedenkfeiern des Historischen Vereins auf dem Heilig Kreuz, Entlebuch, sowie eine Chronologie des Bauernaufstandes. Erstmals ist es möglich, vom Bauernkrieg 1653 ein so reichhaltiges Bildmaterial zu zeigen. Jeder einzelne alte Stich wird mit einem Kurzbeschrieb erklärt.

Die Broschüre ist geeignet für den Unterricht an den Schulen: Die reichhaltige, zum Teil farbige Illustration, zeigt Bilder, von denen viele bisher unbekannt waren. Die Bilder, Anregungen und Denkanstösse zur damaligen und heutigen Situation des Bauernstandes gewähren einen spannenden Unterricht.

Autoren: Otto Wicki, Iragna/Schüpfheim,
Anton Kaufmann, Escholzmatt.
Offizieller Verkaufspreis: 15 Franken.
Für Schulen: 10–30 Stück 12 Franken.
Ab 30 Stück: 10 Franken. Bestellen bei:
Verlag und Druckerei AG, 6170 Schüpfheim,
Tel. 041 485 85 85 (Kurt Stalder),
Mail: k.stalder@druckerei-schuepfheim.ch

ISBN Nr. 3-907 821-18-1